DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 17, 26. April 2016

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR ... 3
Fitness ohne Grenzen ... 3

PRESSE AKTUELL ... 4
Erfolgsanziehend: Die Olympia-Bekleidung für Rio 2016 ... 4
Deutsches Haus Rio 2016: Hausbesichtigung auf brasilianisch ... 6
Fleurop ist offizieller Blumenpartner der Deutschen Olympiamannschaft ... 9
Gesetzentwurf: Bildungs- und Teilhabeleistungen für ein Jahr bewilligen ... 10
Studie bestätigt weiteres Engagement nach Freiwilligendienst im Sport ... 11
Patrick Baumann ist neuer Präsident von SportAccord ... 12
Zukunfts-Symposium diskutiert über „Sportwissenschaft 2030“ ... 12
Kultursensibler Kinderschutz ist wichtiges Thema ... 14
Sportabzeichen-Uni-Challenge 2016 mit vier Universitäten ... 15

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN ... 16
Eisschnelllauf-Verbandschef Heinze legt sein Amt nieder ... 16
Sportakrobatik: Oliver Stegemann bleibt DSAB-Präsident ... 16
Der LSB Niedersachsen hat einen Ideenkoffer für Natur und Sport ... 16
DSB will „Kriminalisierung legaler Waffenbesitzer“ nicht hinnehmen ... 17
Sporttaucher stellen vor: „Der Bodensee – Lebendiger See 2016“ ... 18
Bundesteilhabegesetz: Behindertensport will sich in die Debatte einbringen ... 19
Motorsport: Hans-Joachim Stuck als DMSB-Präsident wiedergewählt ... 19
Hamburger TopSportVereine fordern Fortsetzung akitver Sportpolitik ... 20
Mecklenburg-Vorpommern: LSB lädt zur 1. Konferenz Sport und Gesundheit ... 20
Moderner Fünfkampf: Michael Scharf zum DVMF-Präsidenten gewählt ... 21
DLV und BLV kämpfen um Leichtathletik-Standort Karlsruhe ... 21
Bremen: LSB veranstaltet zweiten Krebssport-Aktionstag ... 22
Special Olympics: Medientag und Forum Inklusion mit großer Resonanz ... 23
Niedersachsen: LSB und Land vereinbaren Kooperation Schule-Sportverein ... 24

TIPPS UND TERMINE ... 25
Terminübersicht auf www.dosb.de ... 25
Umfrage zu den Bundesjugendspielen: Meinung ist gefragt ... 25
Gesucht: Ehemalige Sportlerinnen, die nochmal durchstarten wollen ... 26
Alpenverein: DAV lädt zum Klimaschutzsymposium ein ... 27
Straßenfußball-Tour für Toleranz startet in Fürstenwalde mit Premiere ... 27

Jüdische Fußball-Pioniere: DFB eröffnet Ausstellung in Tel Aviv 28
Talkrunde „Klartext Spitzensport NRW“ diskutiert über Leistungssportreform 29
Sportjugend lädt zur Tagung für deutsche und französische Sportvereine 29
Einladung des Aktionsbündnisses „Alkoholfrei Sport genießen“ 30

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 31
„Verdrängt – Verfolgt – Vergessen“. Juden im Sport vor und nach 1933 31
Sieben Erwartungen an die „Sportwissenschaft 2030“ 34
Die Sieger im Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ 36
TSV Hattstedt vermittelt Frauen Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Mut 36

LESETIPPS 38
Wie der Sport (-verein) in Deutschland in Bewegung kam 38
Inspirationen des Sportrechts 40

KOMMENTAR

Fitness ohne Grenzen

Im medialen Blätterwald duftet es nach frischer Frühlingsfitness. Eine Verheißung darin lautet: „Fit bleiben – Spaß haben – länger leben“. Dafür bietet es sich auch an, dieser Empfehlung zu folgen: „Wie wir unser Kreuz am besten tragen und dabei auch den Geist stärken“.

Titelseiten von Magazinen mit Menschen in Bewegung versprechen „Glück – Souveränität – Zufriedenheit“ und preisen: „Die Kraft des Sozialen“. Woanders können wir „Die neue Trainingsformel, die Ihren Körper frühlingsfit macht“, kennen lernen und passgenau für uns persönlich berechnen. Das gleiche Magazin klärte uns schon vor genau vier Jahren in seiner Titelstory über „Die neue Lust am Laufen“ auf und lieferte eine Prognose dafür: „So werden Sie fit, schlank und gesund“. Der Boulevard listet übersichtlich die größten Fehler beim Jogging auf und erläutert, wie sie vermieden werden können.

Offensichtlich ist der Frühling die Jahreszeit, in der viele Menschen (wieder) verschiedene Formen von fitnessfördernden Bewegungsaktivitäten in ihren Alltag einbinden (möchten). So gesehen kann man das Frühlingsrauschen im Blätterwald auch als eine nett gemeinte pädagogische Absicht deuten, uns mit den diversen Text-Bild-Offerten zu mehr Sport und Bewegung anzuhalten – „danke für die mediale Unterstützung“ könnte dann die Antwort von derjenigen lauten, die sich tatsächlich davon angesprochen fühlen. Und all diejenigen, die längst auf ihrem (neuen) Weg zu mehr körperlicher Aktivität eine passende App einschließlich Wearables wie Smartwaches und Fitnessarmbänder gefunden haben, müssten wortfolgerichtig dann „danke für die app-arative Unterstützung“ simsen.

Der Duft von frischer Frühlingsfitness lässt sich in diesen Tagen aber auch noch ganz anders medial einatmen. Denn wir dürfen (erstmals?) zur Kenntnis nehmen: „Die Fitnesswelt kennt keine Grenzen“. Die Überschrift kommt deswegen zustande, weil angeblich so viele Deutsche wie noch nie zuvor sich in Fitnessstudios oder im Freien trimmen. Ganz im Trend liegen dabei neue Formate wie das „Bootcamp“ und die „Crossfit-Box“ mit einer Mischung aus Gymnastik, Kraft- und Ausdauerbelastungen, sei es einzeln oder im Klein- bzw. Massenkollektiv – und das alles draußen in aller Öffentlichkeit in Parks unter strenger (?), aber hoffentlich fachlicher Anleitung.

Wer es dagegen mehr soft mag, dem seien schnell noch die neuesten Yoga-Trends aus Berlin verraten: Fahrrad-Yoga am Leipziger Platz, Sauna-Yoga in Friedrichshain, Paddel-Yoga in der Rummelsburger Bucht und Bier-Yoga in Neukölln – der „Sonnengruß“ wird zum „Weizengruß“, aus „Ommm“ wird „Prost“. Noch Fragen?

Mindestens diese Frage sei im Sinne eines Fazits erlaubt: Wenn die Fitnesswelt neuerdings keine Grenzen mehr kennt, wie mag es dann wohl in der Vereinswelt um diese Grenzen(losigkeit) bestellt sein?

Mit Sicherheit können die 90.240 Sportvereine im Lande darauf eine „markante“ Antwort geben.

Prof. Detlef Kuhlmann

Erfolgsanziehend: Die Olympia-Bekleidung für Rio 2016

Top-Athleten stellen in einer schwungvollen Fashion-Show in Düsseldorf Outfits von Adidas und Sioux für die Olympischen und Paralympischen Spiele vor

(DOSB-PRESSE) Jung, sportlich und modern: Die Top-Athletinnen und -Athleten Anna Hahner, Lisa Hahner, Gina Lückenkemper, Linda Stahl, Philipp Pflieger (alle Leichtathletik), Miriam Welte (Bahnrad), Melanie Leupolz (Fußball), Jan Philipp Rabente, Moritz Fürste (beide Hockey), Steffen Weinhold, Christian Dissinger, Rune Dahmke (Handball), Miryam Roper Yearwood (Judo), Britta Büthe, Karla Borger (beide Beachvolleyball), Petrissa Solja (Tischtennis) sowie Denise Schindler, Christiane Reppe (beide Radsport paralympisch), Sebastian Magenheim (Rollstuhlbasketball) und Edina Müller (Kanu paralympisch) haben gemeinsam mit professionellen Models rund um Topmodel Lena Gercke die Kollektionen von adidas und Sioux in einer spektakulären Fashion-Show bei der Messe Düsseldorf vorgestellt.

„Unsere Athletinnen und Athleten werden sich in der technologisch hochwertigen Funktionskleidung und dem modischen Design nicht nur sehr wohlfühlen, sondern Deutschland auch optisch hervorragend vertreten“, sagte der DOSB-Vorstandsvorsitzende und Chef de Mission in Rio 2016, Michael Vesper.

Das Ergebnis der intensiven Arbeit des Olympia Partners adidas ist eine Kollektion, die neue Akzente setzt und sowohl die Individualität der deutschen Teilnehmer als auch die Zusammengehörigkeit widerspiegelt. So entsteht ein junges, sportliches und modernes Design, angelehnt an Silhouetten aus dem Fashion-und Lifestyle Bereich.

Die Ausrüstung umfasst insgesamt mehr als 75 Teile: die Podiums- und Trainings-Bekleidung sowie erstmalig auch die offizielle Ausstattung für den Einzug der Athletinnen und Athleten ins Stadion. Zum ersten Mal in der Geschichte der Olympischen Spiele werden alle deutschen Athleten mit der revolutionären BOOST-Technologie ausgestattet: Die Frauen tragen den Frauenlaufschuh PureBOOST X und die Männer den Ultra Boost Uncaged.

Ebenfalls ein Novum: Ausgewählte Teile der Kollektion werden in adidas-Stores und im Merchandising-Shop der Olympiamannschaft www.olympiamannschaft.de/shop verkauft.

Sioux stattet die Sportlerinnen und Sportler seit 44 Jahren mit Schuhen aus. Für den Einmarsch ins Stadion in Rio hat das Unternehmen das Grashopper-Modell der 1960er Jahre in einer modernen Deutschland-Edition wiederbelebt. Der geschäftsführende Gesellschafter und CEO von Sioux, Lewin Berner, sagt: „Wir sind stolz auf dieses freie, weltoffene Land. Und zeigen das durch unsere Nationalfarben. Man könnte auch sagen, Schwarz wie der Asphalt der langen Wege, welche die Athleten für die Qualifikation zurücklegen, Rot wie das Herzblut, das sie in den Sport investieren und Gold – das ist unser aller Hoffnung für das Ergebnis dieser Mühen.“ Auch den Deutschland-Grashopper wird es in einer limitierten Edition online zu kaufen geben.

Bei der Auswahl der Kleidung arbeiteten adidas und Sioux eng mit dem DOSB und AthletInnen der Olympiamannschaft und der Paralympischen Mannschaft zusammen, unter anderem mit

Miriam Welte, Jan Philipp Rabente und Denise Schindler. „Ich bin unglaublich stolz, dass ich den Prozess begleiten durfte und meine Ideen und Vorstellungen einbringen konnte. Es hat sehr viel Spaß gemacht“, sagte Miriam Welte.

Entstanden sind dabei auch kleine Details wie der eingedruckte Hashtag #WirfuerD im Kragen der Outfits. „Wir für Deutschland“ ist das Motto der beiden Mannschaften.

DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher betonte: „Die identische Kleidung von Olympiamannschaft und Paralympischer Mannschaft steht gleichbedeutend für Sporttreiben auf Augenhöhe. Für mich ist es ein symbolhaftes, sichtbares Zeichen für Inklusion im Sport – in Anfängen umgesetzt bereits zu Zeiten, in denen von Inklusion in der Öffentlichkeit noch gar keine Rede war. Denn bereits seit 20 Jahren tragen unsere Athletinnen und Athleten die gleiche Kleidung wie die olympischen Sportler – zunächst nur teilweise, inzwischen durchgängig das komplette Paket. Das unterstreicht, dass sich unsere Deutsche Paralympische Mannschaft nicht nur mit ihren Top-Leistungen seit Jahren sehen lassen kann.“

Die Show wurde erstmals über die sozialen Netzwerke live gestreamt und steht auf der Seite facebook.de/Olympiamannschaft zum Abruf on demand bereit.

Die Messe Düsseldorf war erneut Gastgeber des Events. „Unsere Athletinnen und Athleten werden in Rio großartig aussehen – ein absolutes Statement für Deutschland. Als Durchführungspartner der Deutschen Häuser und Co-Partner der Olympiamannschaft und Co-Förderer der Paralympischen Mannschaft sind wir besonders stolz darauf, auch in diesem Jahr wieder Gastgeber für die Präsentation der Bekleidung zu sein“, sagte Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH.

Vor der offiziellen Präsentation der Bekleidung gaben Werner M. Dornscheidt und der Geschäftsführer der Deutschen Sport Marketing, Axel Achten, gemeinsam mit den späteren Hausherren Michael Vesper und Friedhelm Julius Beucher im Rahmen eines Pressefrühstücks erste Einblicke in das Deutsche Haus 2016, das in Rio als „Beachhaus der Athleten“ ein Treffpunkt mit viel landestypischem Flair sein wird.

Weitere Zitate:

Michael Vesper, DOSB-Vorstandsvorsitzender und Chef de Mission in Rio 2016

> „Wir freuen uns, mit einer großen Mannschaft in Rio anzutreten, voraussichtlich größer als in London 2012 und auch größer als in Peking 2008, weil sich allein fünf Mannschaften in den Spielsportarten qualifiziert haben. In den Spielsportarten ist durch die begrenzten Teilnehmerfelder meist die Qualifikation die höhere Hürde als der olympische Wettkampf selbst. Ich bin sicher, dass wir eine hoch motivierte, leistungsbereite und bestens vorbereitete Olympiamannschaft nach Rio schicken werden, das gilt natürlich für alle Disziplinen.“

Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf und Aufsichtsratsvorsitzender der Messe Düsseldorf

> „Das olympische und paralympische Engagement gehört zur Sportstadt Düsseldorf. Spitzensportler stehen für Leistung, Ausdauer und Durchsetzungskraft. Eigenschaften, die sie zu Vorbildern und idealen Botschaftern machen. Eigenschaften, die auch für jede

erfolgreiche Stadt gilt. Der Wille, mehr zu erreichen, Professionalität in der Umsetzung der Ziele, ein gutes Team um sich, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und die Verlässlichkeit von Partnern ermöglichen Höchstleistungen."

Anna Sinn, Chefdesigner adidas Woman Training

„Athleten wünschen sich eine Ausrüstung, die Aussehen und Funktionalität erstklassig verbindet. Wir freuen uns, die Olympiamannschaft und die Paralympische Mannschaft mit technologisch hochwertiger Funktionskleidung und einem neuartigen Look auszustatten."

Lena Gercke, Model und Moderatorin

„Es ist eine große Ehre für mich gemeinsam mit den Athleten die neue Olympia-Kollektion zu präsentieren. Das Outfit sieht nicht nur stylisch aus, es fühlt sich auch sehr gut an. Ich freue mich jetzt schon auf Rio und drücke dem deutschen Team die Daumen."

Deutsches Haus Rio 2016: Hausbesichtigung auf brasilianisch

(DOSB-PRESSE) Das Deutsche Haus als nationaler Treffpunkt bei den Olympischen und Paralympischen Spielen 2016 in Rio nimmt Formen an. Der Vertrag mit der Messe Düsseldorf wurde an diesem Dienstag (26. April) um vier Jahre verlängert.

Die Kulisse war Programm: Strandclub-Mobiliar, Rio-Sound und brasilianische Bildwelten stimmten die Besucher des Pressefrühstücks zur Vorstellung des Deutschen Hauses Rio 2016 atmosphärisch auf das ein, was seine Gäste in etwas mehr als drei Monaten erwartet. Gemeinsam mit dem langjährigen Projektpartner Messe Düsseldorf gab die Deutsche Sport Marketing (DSM), als Vermarktungsagentur des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) für die Planung und Umsetzung des Domizils verantwortlich, einen Überblick über den Treffpunkt der beiden deutschen Teams in Rio. Zudem wurde die Vertragsverlängerung der Messe Düsseldorf mit den beiden Verbänden bis 2020 bekannt gegeben.

Die Veranstaltung fand im Vorfeld der Präsentation der Bekleidung der Deutschen Olympiamannschaft und der Deutschen Paralympischen Mannschaft bei der Messe Düsseldorf statt. Der Dienstagvormittag stand somit nicht nur ganz im Zeichen der beiden Großevents im Sommer, sondern fasste zudem mit dem Themen-Trio „Unser Haus, unser Outfit, unsere Partner" wichtige Koordinaten des deutschen Auftritts in Rio zusammen.

Temporäre zweite Heimat

Das Gestaltungskonzept der temporären zweiten Heimat dort stellte DSM-Geschäftsführer Axel Achten vor. An seiner Seite: Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf, die an diesem Tag nicht nur die Rolle des Gastgebers übernahm, sondern gleichzeitig als engagierter Mitgestalter und beständiger, langjähriger Partner gewürdigt wurde. Die zukünftigen Hausherren waren durch den DOSB-Vorstandsvorsitzenden und Chef de Mission in Rio, Michael Vesper, sowie den DBS-Präsidenten Friedhelm Julius Beucher vertreten. Moderiert wurde das Pressefrühstück von Anett Sattler, die diese Rolle auch im Deutschen Haus in Rio während der Olympischen Spiele übernehmen wird.

„Dieses Haus ist in der Geschichte der Deutschen Häuser eine besonders landestypische Ausgabe“, sagte DSM-Geschäftsführer Axel Achten. Die Basis hierfür liefert bereits die charakteristische Architektur des Barra Blue Beach Clubs am Rande des Stadtteils Barra im Süden von Rio de Janeiro sowie die Lage direkt am Strand.

„Auf die Vorzüge dieser Location konnten wir wun-derbar aufsetzen und unsere Idee verwirklichen, ein ‚Beachhaus der Athleten‘ zu gestalten“, so Achten weiter – dem Motto konsequent folgend mit vielen Designelementen bestückt, die dieses Flair transportieren. Mobiliar in Holzoptik, florale Prints und „Strandgut“ aller Art wie zum Beispiel Surfbretter geben dem Haus seinen speziellen Anstrich.

Das Konzept wurde gemeinsam mit Architektin Ricarda Kawe (schulteconcept) entwickelt, die seit Sydney 2000 den jeweiligen Stil des Hauses prägt. Bei der Umsetzung in die Realität unterstützt der Dienstleister Veto, der sämtliche Grafiken und Banner produziert. Die Veranstaltungs-Technik von Neumann & Müller wird das Geschehen im Deutschen Haus professionell in Szene setzen.

Lebendig, einladend, bunt, inspirierend – brasilianisch eben

„Wir werden in Rio ein Deutsches Haus erleben, wie man es sich für einen Treffpunkt unserer Mannschaft und deren Gäste dort nur wünschen kann: lebendig, einladend, bunt, inspirierend – brasilianisch eben“, sagte Chef de Mission Michael Vesper.

Aus funktionaler Perspektive soll die Einrichtung zu Rio mehr denn je der Dreh- und Angelpunkt für die gesamte Kommunikation rund um die Deutsche Olympiamannschaft sowie die Deutsche Paralympische Mannschaft und somit das Schaufenster für die Fans zuhause sein. Für den direkten Draht sorgt unter anderem der DOSB, der mit seinem Social-Media-Team im Deutschen Haus „stationiert“ ist und die entsprechenden Kanäle rund um die Uhr mit Content füttert. Auch die Partner nutzen den Treffpunkt als Kern ihrer Aktivierung und vernetzen ihre Kampagnen mit dem Auftritt vor Ort. Der Hashtag #WirfuerD fungiert dabei als zentrales Vehikel, um Verbindungen zu schaffen und Inhalte zu verbreiten.

Ein Team von Dienstleistern aus den Bereichen Foto, Print und Video stellt Medien und Partnern tagtäglich aktuelles Material zur Verfügung. Zahlreiche und regelmäßige Liveschalten sowie interaktive Kommunikationsmöglichkeiten sollen die Athleten und das Geschehen im Haus näher an die Heimat rücken.

Das Deutsche Haus einmal mehr zu einem atmosphärischen Ort der Begegnung zu machen – dazu werden auch in Rio wieder zahlreiche Unternehmen mit ganz unterschiedlichen Ansätzen beitragen. „Die Partner sind sehr kreativ, was ihre Aktivierungsideen für Rio betrifft. Wir dürfen uns aber auf viele attraktive Services für die Gäste sowie wertvollen Content für die Fans zuhause freuen“, sagte Axel Achten.

Ein „Versorgungs-Highlight“ steht bereits fest – Co Partner Kornspitz ist mit einer eigenen Backstube im Haus vertreten und versorgt die Gäste täglich ab den frühen Morgenstunden mit frischem Brot und Brötchen. Davon profitieren auch die Besucher der DOSB-Pressekonferenz, die auf 9 Uhr angesetzt ist und im Untergeschoss des Hauses stattfindet. Zudem bietet die Medienlounge Arbeitsmöglichkeiten für Journalisten sowie Raum für Gespräche. Stoff für Unterhal-

tungen bietet naturgemäß das Sportprogramm, das die Gäste über die ARD/ZDF-Übertragungen wie gewohnt auf zahlreichen Screens im Haus verfolgen können.

Am 4. August, einen Tag vor Beginn der Olympischen Spiele, erhalten die Hausherren des DOSB traditionell den Schlüssel für das Deutsche Haus aus den Händen der Deutschen Sport Marketing. Bis einschließlich 20. August stehen die Pforten der Institution akkreditierten Gästen täglich ab 16 Uhr offen.

Für das Deutsche Haus Paralympics fällt der Startschuss am 8. September (bis 17. September). Wie der DOSB nutzt der DBS das Deutsche Haus als Plattform für seine Empfänge, für die offizielle Pressekonferenz (täglich um 9.30 Uhr) sowie als Bühne für seine Partner. Erwartet werden rund 350 Gäste pro Tag.

„Mit dieser Location sind wir nah dran an den Athletinnen und Athleten. Ich freue mich auf spannende Themenabende unserer Partner und hoffentlich viele Medaillenfeiern mit unseren Sportlern“, sagte DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.

Kooperationsvertrag bis 2020

Während das Deutsche Haus in Rio noch auf seinen Einsatz wartet, gehen die Planungen der Projektpartner bereits über 2016 hinaus. „Für uns ist es Ehrensache und gelebte Partnerschaft, dieses Engagement auch in Zukunft mit voller Kraft umzusetzen“, sagte Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf im Rahmen des Pressegesprächs – und besiegelte gemeinsam mit DSM-Geschäftsführer Axel Achten den Kooperationsvertrag zwischen der Messe und den beiden Verbänden bis 2020.

„Mit der nationalen Partnerschaft fördern wir den olympischen und paralympischen Spitzensport und leisten damit einen Beitrag zum Erfolg unserer Mannschaften – darauf sind wir sehr stolz“, sagte Dornscheidt. „Der Betrieb der Deutschen Häuser ist Teil unseres Engagements im sportlichen Bereich. Es zahlt ein auf die internationale Positionierung Düsseldorfs als Wirtschaftsstandort und Sportstadt, aber auch auf die Bedeutung der Wirtschaft für den Leistungssport. Mit der Fortsetzung der Kooperation setzen wir gerne und aus Überzeugung ein starkes Signal für die Zukunft.“

Der DSM bleibt damit ein wichtiger Projektpartner auf dem Weg nach Pyeongchang (2018) und Tokio (2020) erhalten. Geschäftsführer Axel Achten sagte: „Durch ihre jahrzehntelange Expertise ist die Messe Düssel-dorf einer der Garanten für eine erfolgreiche Realisierung des Deutschen Hauses. Gut, dass wir weiterhin auf ihr Wissen und ihre Einsatzbereitschaft zählen können.“

Weitere Informationen finden sich online.

Erfolgen folgen: Die Deutsche Olympia-Mannschaft im Social Web:

www.olympiamannschaft.de

www.facebook.de/Olympiamannschaft

www.instagram.com/olympiamannschaft/

www.twitter.com/olympiaMschaft

Fleurop ist offizieller Blumenpartner der Deutschen Olympiamannschaft

(DOSB-PRESSE) Als Lizenzpartner der Deutschen Olympiamannschaft zeigt sich Fleurop während der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro im Deutschen Haus unter anderem verantwortlich für eine außergewöhnliche floristische Dekoration, blumige Accessoires für die Athletinnen und Athleten sowie Glückwunschsträuße für Medaillengewinner.

Im August 2016 werden die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro allerorts für Spannung, Begeisterung und Jubel sorgen. Als Lizenzpartner der Deutschen Olympiamannschaft engagiert sich Fleurop erstmalig im Rahmen des größten und bedeutendsten Sportereignisses der Welt. Das umfangreiche Werbe- und Kommunikationspaket umfasst neben der Nutzung des berühmten Logos der fünf Ringe im Partner Signet auch die Bezeichnung „Offizieller Blumenpartner der Deutschen Olympiamannschaft“.

Im Rahmen der Partnerschaft wird Fleurop unter anderem das Deutsche Haus – den Treffpunkt der Athletinnen und Athleten sowie von Gästen und Medienvertreten – mit einem beeindruckenden Floral-Design ausstatten und dort blumige Accessoires für die deutschen Sportlerinnen und Sportler sowie Glückwunschsträuße für Medaillengewinner bereithalten.

Zudem sind viele weitere begleitende Kommunikationsmaßnahmen in Deutschland in Planung. So wird auch die Deutsche Meisterschaft der Floristen, die alle zwei Jahre von Fleurop in Kooperation mit dem Fachverband Deutscher Floristen ausgerichtet wird und im August 2016 in Berlin stattfindet, einen thematischen Bezug zu den Olympischen Spielen haben.

„Die Olympischen Spiele sind das bedeutendste internationale Sportevent, das weltweit Millionen Menschen begeistert. Wir freuen uns sehr, in diesem Jahr als Blumenpartner der Deutschen Olympiamannschaft mit dabei zu sein“, sagte Winnie Lechtape, Bereichsleiterin Kommunikation und Marketing der Fleurop AG. „Fleurop und die Deutsche Olympiamannschaft passen ideal zusammen. Genau wie der Sport verbinden auch Blumen Menschen in aller Welt.“ Überall seien Blumen ein Zeichen für Freundschaft und Wertschätzung, sie transportierten über sämtliche Grenzen hinweg Gefühle, die Liebe, Dankbarkeit, Verbundenheit und Respekt ausdrückten.

„Gerade im Sportbereich liegen verschiedene Emotionen ganz dicht beieinander“, fügte Winnie Lechtape hinzu. „Die Partnerschaft mit der Deutschen Olympiamannschaft ist deswegen so passend, weil wir zeigen können, dass einfach jeder Blumen verdient hat – nicht nur die Medaillengewin-ner, sondern alle Sportler, Schiedsrichter oder Zuschauer.“

Attraktive Aufwertung

Axel Achten, Geschäftsführer der Deutschen Sport Marketing, die als exklusive Vermarktungsagentur für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) tätig ist, sagte: „Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, mit Fleurop einen weiteren Partner für die Olympiamannschaft zu gewinnen, der die Athletinnen und Athleten auf dem Weg nach Rio begleitet.“

Auch das Deutsche Haus erfahre durch die Partnerschaft eine große und attraktive Aufwertung. Achten: „Der hochwertige Blumenschmuck unterstreicht die einladende Atmosphäre unserer Location und transportiert das Gefühl brasilianischer Lebensfreude.“

Zum Inhaltsverzeichnis

Über Fleurop

Die Fleurop AG hat ihren Sitz in Berlin. Die über 100-jährige Firmengeschichte ist beeindruckend. Im Jahr 1908 hatte der Berliner Florist Max Hübner eine geniale Idee: Nicht die Blumen sollten auf die Reise gehen, sondern Aufträge an zuverlässige Blumenfachgeschäfte vor Ort – die Fleurop-Idee war geboren. Heute bilden rund 50.000 Partnerfloristen in 150 Ländern der Erde das globale Fleurop-Netz. Das Fleurop-Prinzip gilt weltweit: Jeder Fleurop-Gruß wird ausschließlich von professionellen Floristen in Handarbeit gefertigt und persönlich an den Empfänger über-reicht. Weltweit überbringen die Fleurop-Partner jedes Jahr über 25 Millionen Fleurop-Grüße. Weitere Informationen finden sich online unter www.fleurop.de.

Gesetzentwurf: Bildungs- und Teilhabeleistungen für ein Jahr bewilligen

(DOSB-PRESSE) Insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Arbeitslosengeld II, Sozialgeld oder Sozialhilfe erhalten oder deren Eltern den Kinderzuschlag oder Wohngeld beziehen, haben grundsätzlich einen Rechtsanspruch auf Bildungs- und Teilhabeleistungen. In der Freizeit sollen leistungsberechtigte Kinder und Jugendliche nicht ausgeschlossen sein, sondern bei Sport, Spiel und Kultur mitmachen. Dafür steht monatlich ein Betrag von insgesamt bis zu zehn Euro zur Verfügung.

Mit einem neuen Gesetzentwurf der Bundesregierung zum Sozialgesetzbuch (SGB) II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) soll der Bewilligungszeitraum jetzt im Regelfall von sechs auf zwölf Monate verlängert werden – ein Schritt in Richtung reduzierter Verwaltungsaufgaben auch für den Sportverein.

Das SGB II regelt in Paragraph 28 auch die Bildungs- und Teilhabeleistungen (Klassenfahrten, Schulbedarf, Lernförderung, Mittagessen, Teilhabe an Kultur, Sport, Freizeit). Der dafür bewilligte Betrag steht zum Beispiel für den Mitgliedsbeitrag des Sportvereins zur Verfügung oder für die Gebühren der Musikschule oder im Ausnahmefall auch für Ausrüstungsgegenstände wie Sportschuhe oder Musikinstrumente.

Die regelmäßige Verlängerung von SGB-II-Leistungen macht nun auch die zwölfmonatige Zahlung von Bildungs- und Teilhabeleistungen durch die Jobcenter zur Regel, somit z.B. die Zahlung eines Jahresbeitrages im Sportverein.

Die Fachabteilung aus dem Bundesministerium für Arbeit und Sozial hat kürzlich auf Nachfrage bestätigt: „Es ist richtig, dass für Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II – und damit auch für Bildungs- und Teilhabeleistungen – im Entwurf des 9. SGB II-Änderungsgesetzes ein regulärer Bewilligungszeitraum von 12 Monaten vorgesehen ist.“ Die Möglichkeit eines zwölfmonatigen Bewilligungszeitraums bestehe jedoch auch schon nach derzeitigem Recht: „Der Bewilligungszeitraum kann auf bis zu zwölf Monate bei Leistungsberechtigten verlängert werden, bei denen eine Veränderung der Verhältnisse in diesem Zeitraum nicht zu erwarten ist. (vgl. § 41 Absatz 1 Satz 4 SGB II).“

Der Deutsche Landkreistag bestätigte diese Einschätzung. Die Trägerschaft und Umsetzung für das Bildungspaket liegen bei den Kreisen und kreisfreien Städten. Zum Juli 2016 soll die Abstimmung abgeschlossen sein. Das Änderungsgesetz soll zum 1. August in Kraft treten.

Studie bestätigt weiteres Engagement nach Freiwilligendienst im Sport

(DOSB-PRESSE) Ein Freiwilligendienst im Sport ist häufig nur ein Meilenstein im Rahmen eines sehr langfristigen Engagements im sportlichen Bereich – dies bestätigt eine Studie, die auf einer Befragung von fast zweitausend Menschen beruht, die in den letzten zwölf Jahren einen Freiwilligendienst im Sport leisteten. Das teilt die Deutsche Sportjugend (dsj) mit.

Der Schwerpunkt der Befragung lag auf den Rahmenbedingungen, die das Engagement fördern bzw. erschweren. Es ging darum, von den Freiwilligen zu erfahren, welche Strategien ihnen einen Verbleib im Engagement ermöglichen und wie sich ihr Interesse nach Fortbildungen, Kontakten und weiteren Unterstützungsangeboten darstellt. Vertieft wurden die Ergebnisse durch zwanzig Telefoninterviews mit ehemaligen Freiwilligendienstleistenden.

Die Auswerter der Studie kommen zu dem Ergebnis, dass ein gezieltes Engagement-Management seitens der Vereine und Verbände vielversprechend erscheint. Von den Trägern der Freiwilligendienste im Sport wird eine aktivere Alumni-Arbeit erwartet, insbesondere im Hinblick auf Ehemaligenseminare und -programme. Zudem können insbesondere Vereine und Verbände einen Beitrag dazu leisten, dass sich ehemalige Freiwillige weiterhin freiwillig engagieren. Dieser besteht in erster Linie darin, Qualifikationsangebote zu unterbreiten und bei der Lizenzverlängerung zu unterstützen.

Ein Engagement im Sport würde für die Befragten noch attraktiver durch finanzielle Unterstützung (22 Prozent), mehr Anerkennungskultur (17 Prozent), Fortbildungen und Seminare (7 Prozent) oder mehr Zusammenarbeit und Vernetzung (6 Prozent).

Die große Mehrzahl derjenigen, die sich nach ihrem Freiwilligendienst weiterhin engagieren, sind als Übungsleiter/in tätig oder engagieren sich bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Mehr als 20 Prozent üben ein gewähltes Ehrenamt aus.

„Eventuell könnte man in den Bildungstagen während des Freiwilligendienstes noch stärker für Vorstandsarbeit begeistern und etwa die Vereinsmanager-Lizenz anbieten“, schlägt Tobias Dollase vor, der das Thema im dsj-Vorstand betreut. „Zudem bietet sich die Entwicklung von Engagementfeldern außerhalb von Ämtern an, die auf der Basis der Bedürfnisse und Potenziale der Freiwilligen ausgestaltet werden. Ein Vorbild könnten die Juniorteams sein.“

Die Studie wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) über das Förderprogramm ZI:EL „Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport“. Eine Zusammenfassung des Berichtes findet sich hier, der Gesamtbericht kann unter ziel@dsj.de angefordert werden.

Informationen zu einem erfolgreichen Engagement-Management bietet u.a. die neue dsj-Broschüre „Förderung von jungem Engagement im Sportverein/-verband“, die im dsj-Mediencenter auf www.dsj.de/publikationen kostenfrei heruntergeladen oder bestellt werden kann. Ab einer Bestellung von mehr als sechs Broschüren fallen lediglich die Versandkosten an.

Patrick Baumann ist neuer Präsident von SportAccord

(DOSB-PRESSE) Der Schweizer Patrick Baumann, Generalsekretär des Basketball-Weltverbands (FIBA) und Mitglied im Internationalen Olympischen Komitee (IOC), ist der neue Präsident von SportAccord, des internationalen Dachverbandes von 90 olympischen und nicht-olympischen Sportverbänden. Der 48-Jährige setzte sich bei der Abstimmung in Lausanne am vorigen Freitag (22. April) gegen die Präsidentin des Welttauchsportverbands, Anna Arzhanova, durch.

Baumann tritt damit die Nachfolge von Marius Vizer an, der im vorigen Jahr zurücktrat, nachdem er das IOC und dessen Präsidenten Thomas Bach verbal attackiert hatte.

Er sehe seine Aufgabe als Versuch, „eine Atmosphäre zu schaffen, in der Menschen nicht nur an Spaltung denken, sondern an etwas, was uns alle zusammenbringt“, sagte Baumann. Er glaube, dass SportAccord als „Stimme des Sports“ fungieren könne.

Im kommenden Jahr findet der SportAccord-Kongress im dänischen Aarhus statt.

Zukunfts-Symposium diskutiert über „Sportwissenschaft 2030“

(DOSB-PRESSE) Repräsentantinnen und Repräsentanten der Sportwissenschaft sind am Freitag (22. April) in Frankfurt zusammengekommen, um sich mit wichtigen Fragen zur zukünftigen Ausrichtung der Disziplin Sportwissenschaft in Lehre und Forschung an den deutschen Universitäten und Hochschulen auszutauschen: „Sportwissenschaft 2030“ lautete dazu das weit in die Zukunft weisende Motto des Symposiums, zu dem erstmals der Fakultätentag Sportwissenschaft als Zusammenschluss aller rund 60 Institute und Fakultäten für Sportwissenschaft an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in Deutschland in die Sportschule des Landessportbundes Hessen nach Frankfurt eingeladen hatte.

Das visionär klingende Motto „Sportwissenschaft 2030“ sollte gleichsam verdeutlichen, dass die Sportwissenschaft heute schon die Weichen dafür stellen muss, wie die Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler im Jahre 2030 das Fach vorfinden werden – denn das sind dann jene junge Menschen, die heute ein Studium des Faches Sportwissenschaft beginnen.

In seinem resonanzreichen Impulsreferat zu der Frage „Wohin will die Sportwissenschaft?“ skizzierte der Sportsoziologe Prof. Ansgar Thiel, seit 2010 Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Universität Tübingen und damit Nach-Nachfolger von Prof. Ommo Grupe, Nestor der Sportwissenschaft in Deutschland, ein ernüchterndes Bild zur gegenwärtigen Situation der Sportwissenschaft in Deutschland auch im Vergleich zu den Lehr- und Forschungsressourcen anderer Fächer. Demnach „glänzt“ die Sportwissenschaft durch Unterfinanzierung. Ein Beispiel: Im Bundesdurchschnitt kommen 66 Studierende auf eine Professorin bzw. einen Professor. Im Fach Sportwissenschaft mit ca. 29.000 Studierenden und ca. 250 Hochschullehrern in Deutschland insgesamt beträgt die Relation dagegen 1:107. Thiel sprach sich aber auch für die dringend notwendige Ausweitung von Forschungskapazitäten (z.B. Drittmitteleinwerbung durch Beteiligung an interdiziplinären Großprojekten) aus und mahnte eine bessere „Vermarktung des Gegenstandes“ in der inneruniversitären Öffentlichkeit, aber auch außerhalb an.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden Erwartungen an die „Sportwissenschaft 2030“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln präsentiert. So plädierte beispielsweise der Präsident des Deutschen Sportlehrerverbandes, Michael Fahlenbock (Wuppertal) ebenfalls für „mehr politische Präsenz der Sportwissenschaft“ nicht zuletzt deswegen, um das hehre Ziel, im Jahre 2030 einen qualitativ hochwertigen Sportunterricht an allen Schulen im Lande von ebenso fachlich ausgezeichnet ausgebildeten Sportlehrkräften gewährleisten zu können. Gleichzeitig sprach er sich für eine Expansion der Schulsportforschung aus, zumal die letzte große Schulsportstudie der Vorgängerorganisation des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) nun schon mehr als zehn Jahre zurückliegt.

Prof. Gerhard Huber (Heidelberg), Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Verbandes für Gesundheitssport und Sporttherapie (DVGS) wies in seinem Statement auf den großen Bedarf an Professionalisierung im weiten Feld des Gesundheits- und Fitnessbereiches hin, der sich mehr oder weniger „unbemerkt“ von der Sportwissenschaft hierzulande entwickelt habe.

Erwartungen an die zukünftige Sportwissenschaft aus der Sicht der Sportorganisationen richtete Prof. Gudrun Doll-Tepper (Berlin), Vize-Präsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im DOSB, an das Plenum. Sie erinnerte an die Unterstützung des Deutschen Sportbundes als „zentraler Motor“ bei der Etablierung der universitären Sportwissenschaft in den 1970er Jahren und unterstrich dabei erneut, dass das System Sportverein bzw. Sportverband auch zukünftig auf die Unterstützung der Wissenschaft angewiesen sei. „Der gemeinnützige Sport bietet attraktive und vielfältige Forschungsfelder mit hoher praktischer Relevanz“, sagte sie.

Ihr Statement mündete in einem Sieben-Punkte-Programm mit ganz konkreten Erwartungen an die „Sportwissenschaft 2030“: z.B. Erhöhung der Akzeptanz der Sportwissenschaft als Wissenschaftsdisziplin, Erfüllung von Mindeststandards in der thematischen Breite wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanter Forschung und Lehre an den Instituten für Sportwissenschaft, aber auch die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen für die Ausbildung von Trainerinnen und Trainern im Leistungssport sowie die Forderung, dass Olympismus und die „Olympische Idee“ integraler Bestandteil der unterschiedlichen Studiengänge im Fach Sport bzw. Sportwissenschaft genauso sein müssten „wie die Vermittlung von Grundkenntnissen über Aufgaben und Funktion des gemeinnützigen Sports und der öffentlichen Sportverwaltung“.

Andreas Pohlmann (Bonn) als Vertreter des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) unterstrich die Funktion der Bundeseinrichtung als „starker“ Forschungspartner und verwies auch auf die zunehmend wichtiger werdenden Serviceaufgaben des BISp im Sinne eines gelingenden Theorie-Praxis-Transfers. Für eine verstärkte internationale Präsenz von deutschen Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern sprach sich Prof. Sandra Günter (Hannover) aus, die selbst über berufliche Erfahrungen an Universitäten in der Schweiz und in Norwegen verfügt. Im Schlusswort gab Prof. Elk Franke (Berlin), von 1989 bis 1991 Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), der „Sportwissenschaft 2030“ mit u.a. mit auf den Weg, die Kreativität zu bewahren, um Unbekanntes und Neues als Forschungsgegenstand zu entdecken, die Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses nicht zu vernachlässigen und schließlich die institutionalisierte „Einheit in der Vielfalt“ der Sportwissenschaft zu pflegen.

Schon in seinem Grußwort hatte dvs-Präsident Prof. Kuno Hottenrott (Halle/Saale) u.a. auf wichtige Arbeitsvorhaben wie z.B. die Erstellung eines Kerncurriculums für den Bachelor-Studiengang

Sportwissenschaft hingewiesen, die die dvs in Zusammenarbeit mit dem Fakultätentag Sportwissenschaft und weiterer Partner aktuell verfolge. Es wurde daher auch die Arbeitsgruppe vorgestellt, die sich mit der Fortschreibung des Memorandums zur Entwicklung der Sportwissenschaft beschäftigt, um die alte Fassung aus dem Jahre 2005 möglichst schon im nächsten Jahr ersetzen zu können. Für die dvs arbeiten dort neben Hottenrott weiterhin Prof. Ilse Hartmann-Tews (Köln) und Prof. Lutz Vogt (Frankfurt) mit, ferner für den Fakultätentag Sportwissenschaft Prof. Detlef Kuhlmann (Hannover), Prof. André Seyfarth (Darmstadt) und Prof. Ralf Sygusch (Nürnberg-Erlangen) sowie Prof. Gudrun Doll-Tepper für den DOSB, Prof. Klaus-Michael Braumann (Hamburg) für die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention, Martin Holzweg (Berlin) für den Deutschen Sportlehrerverband, Prof. Bernd Strauß (Münster) für die Arbeitsgemeinschaft Sportpsychologie und Angelika Baldus (Hürth) für den DVGS.

Auf seiner 5. Bundeskonferenz am Vorabend wählte der Fakultätentag Sportwissenschaft einen neuen Vorstand gewählt: Prof. Kuhlmann als Vorsitzender und Prof. Seyfarth als stellvertretender Vorsitzender wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Für den nach vier Jahren Amtszeit nicht mehr kandidierenden Prof. Rüdiger Heim (Heidelberg) wurde jetzt Prof. Stefan König (Weingarten) zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Dk

Kultursensibler Kinderschutz ist wichtiges Thema

(DOSB-PRESSE) Brauchen wir spezifische kultursensible Schutzkonzepte, um tatsächlich alle Mädchen und Jungen gleichermaßen zu schützen? Mit dieser Frage haben sich die Mitarbeiter/innen der Anlaufstellen im Sport bei einem Treffen am 11. und 12. April in Hamburg beschäftigt. Nach einem theoretischen Input durch Christina Okeke von der Fachberatungsstelle Zündfunke e.V. folgte eine Gruppenarbeitsphase zu Fallbeispielen von Verdachtsfällen, bei denen die Lebensrealitäten von Menschen mit Migrationshintergrund reflektiert wurden.

„Der kultursensible Kinderschutz ist im Rahmen der Integrationsleistung von Sportvereinen und -verbänden ein wichtiges Thema. Dabei geht es um eine Haltung, die sich gegen Diskriminierung wendet und die Lebensrealitäten von Kindern mit Migrationshintergrund auch in der Präventions- und Interventionsarbeit reflektiert. Jedes Kind hat ein Recht auf Hilfe und Schutz“, sagte Ingo Weiss, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj).

Gemeinsam mit der Hamburger Sportjugend veranstaltete die dsj das mittlerweile 5. Treffen der Anlaufstellen. Das Veranstaltungsformat „Treffen der Anlaufstellen im Sport“ habe sich seit 2012 zu einem wichtigen Angebot für die dsj/DOSB-Mitgliedsorganisationen entwickelt, um sich zum Umgang mit Verdachtsfällen sexualisierter Gewalt im Sport und zur systematischen Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen auszutauschen, heißt es in der Mitteilung der dsj.

So erklärte Conny Sonsmann, PSG-Beauftragte der Hamburger Sportjugend, anhand von anonymisierten Fallbeispielen die enge Zusammenarbeit mit der Fachberatungsstelle Zündfunke e.V. und stellte die Entwicklung der Anlaufstelle sowie den Aufbau und die Implementierung der Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt in der Hamburger Sportjugend vor. Rolf Ludwig, PSG-Beauftragter des Hamburger Fußball-Verbandes (HFV), stellte die Interventionsarbeit als Weg vom Hinweis auf sexualisierte Gewalt bis zum Urteil des Ehrengerichts im HFV vor.

Weitere Informationen zu den dsj-Veranstaltungen im Themenfeld finden sich online.

Sportabzeichen-Uni-Challenge 2016 mit vier Universitäten

Hannover, Kiel, Oldenburg und Vechta im Wettkampfmodus

(DOSB-PRESSE) Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination – aus diesen vier Bereichen setzt sich das Deutsche Sportabzeichen zusammen. Auch in anderer Hinsicht ist die Vier in diesem Jahr eine sportliche Zahl: Am 29. Juni wird mit der Leibniz Universität Hannover, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der Universität Vechta ein Quartett von Hochschulen antreten, von denen eine als Sieger der großen Sportabzeichen-Uni-Challenge hervorgehen wird.

Im vorigen Jahr hatten der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Krankenkasse BKK24 gemeinsam zum ersten Mal das Fernduell zum Deutschen Sportabzeichen an deutschen Hochschulen initiiert. Im damaligen Zweikampf zwischen Kiel und Hannover hatten am Ende die Niedersachsen die Nase vorn.

Der Siegerehrung folgte sogleich der Ruf aus Kiel nach einer Revanche. Die wird nun von Hannover gewährt, aber der Titelkampf wird angesichts der noch größeren Konkurrenz in diesem Jahr nicht einfacher.

Höher, schneller, stärker – akademisch

Die Sportabzeichen-Uni-Challenge motiviert Studierende, Dozentinnen und Dozenten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Verwaltung und Technik, sich für ihre Hochschule dem Wettbewerb zu stellen. Im Fokus steht die Leichtathletik: Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Werfen, Sprint- und Ausdauerläufe. Aber auch beim Seilspringen können Teilnehmer Punkte für die eigene Uni sammeln.

Abgerechnet wird nach bestandenen Disziplinen. In den jeweiligen Altersklassen gibt es ein bis drei Punkte – je nachdem, ob die erbrachte Leistung für Bronze, Silber oder Gold reicht. Liveschalten zwischen den Campus werden die Teilnehmer darüber auf dem Laufenden halten, welche Universität aktuell vorne liegt. Aber auch online wird der DOSB die Zwischenstände allen Interessierten übermitteln.

Motivation ist alles. Darum werden wie bei der Premiere im vergangenen Jahr prominente Sportstudenten ihre Kommilitonen coachen und anfeuern. Auch die BKK24 ermuntert zum Mitmachen und lobt für alle beteiligten Hochschulen Preise als Unterstützung für Teamevents aus. Die Krankenkasse wirbt mit ihrem Engagement für eine aktiv gesundheitsbewusste Lebensweise und insbesondere für das Deutsche Sportabzeichen, das mit seiner leistungsabhängigen Staffelung in Gold, Silber und Bronze nachhaltige Trainingsanreize setzt.

Wer sich für die Challenge fit machen möchte, der kann nach Trainingsangeboten der teilnehmenden Universitäten Ausschau halten. Alle Hochschulen wollen spezielle Vorabtrainings ausrichten, die in Kürze starten. Schließlich sollen möglichst viele Punkte gesammelt werden. Die Vorbereitungen zeigen: Der Wettstreit um den Titel bei der zweiten Sportabzeichen-Uni-Challenge hat schon begonnen.

Weitere Informationen finden sich online.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Eisschnelllauf-Verbandschef Heinze legt sein Amt nieder

(DOSB-PRESSE) Gerd Heinze wird zum 31. Mai nach fast elf Jahren sein Amt als Präsident der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG) aus privaten Gründen niederlegen. Das hat die DESG auf ihrer Internetseite unter Verweis auf eine dpa-Meldung bestätigt. Der 73 alte Berliner hatte seinen Entschluss zuvor bei einem Symposium von Verbands- und Vereinsvertretern im Bundesleistungszentrum Kienbaum bekanntgegeben.

Bis zu den Wahlen beim DESG-Verbandstag am 3. September in Frankfurt/Main werde Vizepräsidentin Stefanie Teeuwen vom 1. Juni an kommissarisch als Präsidentin fungieren, heißt es. Die frühere Athletin der Eisschnelllauf-Nationalmannschaft habe sich in Kienbaum auch bereiterklärt, bei den Wahlen für das Präsidentenamt zu kandidieren.

Sportakrobatik: Oliver Stegemann bleibt DSAB-Präsident

(DOSB-PRESSE) Die Delegiertenversammlung des Deutschen Sportakrobatik Bundes (DSAB) am Samstag (23. April) in Erfurt hat Oliver Stegemann im Amt des Präsidenten des Deutschen Sportakrobatik Bundes bestätigt. Das gab der DSAB am Montag bekannt.

Zum neuen Präsidium gehören zudem: Vizepräsident für Verwaltung und Finanzen, Dieter Mertes (Saarland), Vizepräsident für Leistungssport, Bernd Hegele (Württemberg), Vizepräsident Breitensport, Björn Fünfstück (Sachsen), Bundeskampfrichterreferentin Kerstin Hoffmann (Sachsen-Anhalt), Bundeslehrreferent Albert Jung (Württemberg), Bundespressereferent Werner Hassepaß (Berlin) die Antidopingbeauftragte Dr. Birgit Hofferek-Nüß (Hessen) und der Referent für Jugend, Otto Schröder.

Einstimmig wählte die Versammlung Vitcho Kolev, den ehemaligen Bundestrainer, zum Ehrenmitglied.

Der LSB Niedersachsen hat einen Ideenkoffer für Natur und Sport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Niedersachsen hat einen gemeinsam mit Partnern entwickelten Ideenkoffer mit Vorschlägen für Spiele, Aktionen und Wettbewerbe rund um das Thema „Natur und Sport“ veröffentlicht. Die Methodensammlung, die die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) und das Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz mitentwickelt haben, enthält über 20 Anregungen mit Outdoor-Aktivitäten für Schulklassen, Naturschutzgruppen, Vereine oder auch Einzelpersonen.

„Der Ideenkoffer zeigt anschaulich wie Naturschutz und Sport voneinander profitieren können. Sportliche Bewegung hat einen höheren Reiz, wenn gleichzeitig die Natur erlebt werden kann, ob im kühlen Wald, in Feld und Flur oder auf dem Wasser“, sagte Umweltminister Stefan Wenzel bei der Vorstellung in der vorigen Woche. „Deshalb ist der gemeinsame Aktionstag „Natur aktiv erleben“ ein Erfolg – sowohl für die Sportvereine, als auch für den Naturschutz.“

Von „Wandern mit Andern“ über naturnahes Gärtnern zu Crossboccia – im Koffer gibt es viele Anregungen für Bewegung in der Natur und damit verbundene Lernimpulse. Anhand von Methodenkarten können Übungsleiter oder Gruppenführer neue Konzepte für Spiele in der Natur ausprobieren und für ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein bewusstes Erleben der Natur „mit allen Sinnen“ vorbereiten. Zusätzlich gibt es Quiz-Sammlungen zu Themen wie Plastikmüll, Höchstleistungen der Natur oder zur Biodiversität. Auch ein Sportquiz ist dabei.

Ursprünglich entwickelt als Online-Version zur Unterstützung der Aktionstage „Natur aktiv erleben“, hat sich die Sammlung so bewährt, dass das Umweltministerium, der LSB und die NNA den Ideenkoffer jetzt auch als Printversion anbieten. „Es gibt Aktionspläne für ganze Tage, angereichert mit Methodenkarten aus der Umweltbildung und dem Sport. Sehr zu empfehlen sind auch die sechs verschiedenen Wissensquiz-Spiele, die sich großer Beliebtheit erfreuen“, sagte Dr. Johann Schreiner, der Direktor der NNA.

Der Ideenkoffer ist neben dem gemeinsamen Aktionstag „Natur aktiv erleben“ und dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) im Sport ein weiteres Ergebnis der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Niedersächsischen Umweltministerium und dem LandesSportBund. „Wir freuen uns sehr über diese lebendige und nachhaltige Zusammenarbeit“, sagte der LSB-Vorstandsvorsitzende, Reinhard Rawe. „Sie schafft zahlreiche konstruktive Möglichkeiten, dass sich Naturschutz und organisierter Sport im Rahmen gemeinsamer Aktivitäten noch besser kennenlernen.“

Der Ideenkoffer „ Natur macht schlau, Natur tut gut, Natur bewegt“ ist kostenlos bei einem der drei Partner abzuholen:

- Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Archivstr. 2, 30169 Hannover, poststelle@mu.niedersachsen.de.
- NNA/Camp Reinsehlen, Susanne, Eilers, (Tel.: 05198/ 9890-82; susanne.eilers@nna.niedersachsen.de.
- Landessportbund Niedersachsen, Uta Grimm, Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover (Tel. 0511/1268-141; ugrimm@lsb-niedersachsen.de.

Gegen eine Gebühr für Porto und Verpackung in Höhe von 7,50 Euro bis 5 Kilogramm kann der Ideenkoffer auch verschickt werden. Bestellung per Mail an verkauf@lsb-niedersachsen.de.

DSB will „Kriminalisierung legaler Waffenbesitzer“ nicht hinnehmen

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schützenbund (DSB) unterstützt die Forderung des Deutschen Jagdverbands (DJV) an die Politik, unverzüglich klarzustellen, dass halbautomatische Jagdwaffen mit wechselbarem Magazin nach wie vor erlaubt sind. Das laufende Verfahren zur Novellierung des Bundesjagdgesetzes biete hierzu eine Möglichkeit, die dringend genutzt werden sollte, heiß es in einer Veröffentlichung des DSB.

Im März hätten Richter des Bundesverwaltungsgerichts, so heißt es darin weiter, für Unsicherheit bei Jägern, Behörden und Landespolitik gesorgt, indem sie in der Begründung zu zwei Urteilen „überraschend feststellten, dass halbautomatische Waffen mit Wechselmagazinen nach dem

Bundesjagdgesetz verboten seien“. In dem Verfahren, so der DSB, gehe es allerdings gar nicht um diese Frage, sondern nur darum, ob eine Begrenzung der Magazinkapazität in die Waffenbesitzkarte eingetragen werden dürfe.

Die Verbände-Allianz aus DJV, DSB und weiteren, im Forum Waffenrecht zusammengeschlossenen Verbänden, kritisiere, dass fünf Richter mit ihrer Äußerung legale Waffenbesitzer von heute auf morgen kriminalisierten und die geltende Gesetzgebung ausgehebelt hätten. Tausenden Jägern drohe völlig unbegründet der Entzug ihrer waffenrechtlichen Erlaubnis und der entschädigungslose Verlust ihres Eigentums. In der Wirtschaft würden drastische wirtschaftliche Einbußen sowie der Verlust von Arbeitsplätzen befürchtet, die sich, so der DSB, bereits jetzt abzeichneten. „Um weiteren Schaden abzuwenden“, fordern die Verbände konkrete Neuformulierungen im Bundesjagdgesetz, die wieder Rechtssicherheit herstellen. Bis zur Umsetzung müsse die Bundesregierung Klarheit schaffen, wie das Urteil aus Leipzig ausgelegt werden solle.

DSB-Präsident Heinz-Helmut Fischer sagte: „Der Deutsche Schützenbund steht in dieser wichtigen Angelegenheit an der Seite seines Partners, des Deutschen Jagdverbandes. Zumal es hier darum geht, weitere Restriktionen bei der Verwendung halbautomatischer Waffen abzuwenden, die dann auch von erheblicher schießsportlicher Relevanz sein könnten.“

Sporttaucher stellen vor: „Der Bodensee – Lebendiger See 2016“

(DOSB-PRESSE) Der Bodensee erhält die Auszeichnung „Lebendiger See des Jahres 2016“ als nachhaltige und vorbildhafte Modellregion, die durch viele Initiativen für umweltverträglichen Tourismus, ökologische Landwirtschaft und Bioenergie geprägt wird. Verliehen wird sie durch das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland, in welchem der Verband Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST) Mitglied ist.

Als einer von 45 Teilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz besuchte auch der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) am 18. April den Festakt „Bodensee – Lebendiger See 2016“. In Friedrichshafen diskutierten die Teilnehmer über Erfolge und aktuelle Herausforderungen rund um den Bodensee. Dieser war am 22. März, dem Weltwassertag, zum „Lebendigen See 2016“ durch das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland ernannt worden.

Der See versorgt rund 4,5 Millionen Menschen mit Trinkwasser und lockt jährlich viele Millionen Touristen. Bis in die 80er Jahre war der See durch die dauerhafte Nährstoffanreicherung als „stark verschmutztes" Gewässer klassifiziert, mit stinkenden Algenrasen im Sommer. Mehr als 3,5 Milliarden Euro wurden in den Bau von Kläranlagen investiert und eine konsequente und erfolgreiche internationale Politik zur Verbesserung der Wasserqualität umgesetzt.

„Der Bodensee lockt jedes Jahr viele Sporttaucher nach Baden-Württemberg. Dort werden denkmalgerechte Tauchgänge vom VDST angeboten um auf den Schutz der versunkenen Kulturgüter aufmerksam zu machen“, sagte Ralph Schill, Umweltreferent im VDST. „Ob mit amerikanischen Zebramuscheln und Süßwasserschwämmen bewachsene Steilwände oder Flachwasserbereiche mit Armleuchteralgen und darin tanzende Schwebegarnelen aus dem Schwarzen Meer – die Flora und Fauna unter Wasser ist im Bodensee faszinierend.“

Bundesteilhabegesetz: Behindertensport will sich in die Debatte einbringen

(DOSB-PRESSE) Das Bundesteilhabegesetz soll die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung verbessern und den Vorgaben der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) entsprechen – so hat es die Bundesregierung im Koalitionsvertrag festgelegt. „Ein wichtiges Vorhaben“, erklärt der Deutsche Behindertensportverband (DBS), der die Umsetzung „sehr befürwortet. Allerdings, so teilte der Verband mit, habe beim Koalitionsgipfel der Spitzenvertreterinnen und Spitzenvertreter von CDU, CSU und SPD vergangene Woche keine Einigung zur Umsetzung erzielt werden können.

„Ungeklärte Fragen soll es insbesondere noch hinsichtlich der Finanzierung sowie der Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern geben. Aktuell erscheint das Gesetzgebungsverfahren ins Stocken geraten“, sagte DBS-Generalsekretär Thomas Urban. Auch eine konstruktive Beteiligung betroffener Verbände sei bislang nicht möglich gewesen, kritisiert Urban.

„Doch genau diese so wichtige Beteiligung erwarten wir als Deutscher Behindertensportverband. Sport hat eine enorme Bedeutung in vielen Lebensbereichen und muss daher auch in dem geplanten Bundesteilhabegesetz berücksichtigt werden“, betonte Urban. „Schließlich sollte es unbedingt das Ziel des Gesetzes sein, eine umfassende Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben sowie eine selbstbestimmte Lebensgestaltung zu ermöglichen.“

Laut des ursprünglich vorgesehenen Zeitrahmens soll es bereits im Mai einen Kabinettsbeschluss zu diesem umfangreichen Gesetzesvorhaben geben. Urban sagte: „Der Deutsche Behindertensportverband wird die Debatte weiter verfolgen und sich gerne aktiv mit einbringen – wenn denn eine Beteiligung zugelassen wird.“

Motorsport: Hans-Joachim Stuck als DMSB-Präsident wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Die Delegiertenversammlung des Deutschen Motor Sport Bundes (DMSB) am vorigen Samstag in Frankfurt (23. April) hat Präsident Hans-Joachim Stuck für vier weitere Jahre im Amt bestätigt. Gleichzeitig wurde Wolfgang Wagner-Sachs in das Präsidium des Verbandes gewählt. Er soll dort künftig für den Motorradsport zuständig sein. Das gab der DMSB bekannt.

Im Amt bestätigt wurde Gebhard Sanne, Präsidiumsmitglied für Jugendförderung und Breitensport. Ebenfalls im höchsten Gremium des DMSB bleiben Gerd Ennser (Automobilsport) und Hans-Robert Kreutz (Finanzen, Recht und Verwaltung), die turnusmäßig nicht zur Wahl standen.

Er habe in den ersten vier Jahren seiner Amtszeit viele ganz neue Facetten im Motorsport kennen gelernt, die auch ihm als Profirennfahrer unbekannt gewesen seien, sagt Stuck. Gleichzeitig habe ich viel über die Mechanismen eines Verbandes gelernt. Dieses Wissen möchte ich nun in der zweiten Wahlperiode in neue Projekte umsetzen.“

Im Vordergrund solle dabei der intensivere Austausch mit den Motorsportlern und eine Verbesserung vor allem der internen Kommunikation und der Online-Dienstleistungen des Verbandes stehen.

Hamburger TopSportVereine fordern Fortsetzung akitver Sportpolitik

(DOSB-PRESSE) Der Hamburger Zusammenschluss TopSportVereine e.V., in der sich die Interessen von 27 Großvereinen mit zusammen 130.000 Mitgliedern bündeln, hat die Weiterführung einer aktiven Sportpolitik in der Freien und Hansestadt gefordert. Ihr Anliegen wollen sie am kommenden Donnerstag (28. April) um 11 Uhr in einer Pressekonferenz bei der Hamburger Turnerschaft von 1816 erläutern.

„Ein gutes Vierteljahr nach dem Olympiareferendum in Hamburg vermissen wir von den Verantwortungsträgern, Funktionären und der Sportpolitik klare und verbindliche Aussagen zur nahen Zukunft des Hamburger Sports bis 2021“, heißt es in einer Mitteilung vom Dienstag. Hamburgs Bevölkerung sei zwar olympiakritisch, aber nach wie vor sportbegeistert, begeisterungsfähig und aktiv bei Sport und Bewegung. „Das erleben wir tagtäglich in unseren Vereinen und das wollen wir ausbauen!“

TopSportVereine stelle fest: Die „Dekadenstrategie Sport“ gelte unverändert weiter wie von Senat und Bürgerschaft 2011 beschlossen. „Nach den überaus erfolgreichen ersten fünf Jahren ihrer Umsetzung muss nun die zweite Hälfte dieses Arbeitsvorhabens realisiert werden.“

Weitere Informationen finden sich online.

Mecklenburg-Vorpommern: LSB lädt zur 1. Konferenz Sport und Gesundheit

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Mecklenburg-Vorpommern veranstaltet an diesem Mittwoch (27. April) von 10.00 bis 15.00 Uhr die 1. Landeskonferenz Sport und Gesundheit. Anliegen ist es, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zur gesundheitsfördernden Wirkung regelmäßiger körperlicher Bewegung vorzustellen sowie das Potenzial des Vereinssports für Gesundheitsförderung und -prävention aufzuzeigen, heißt es in der Ankündigung des LSB.

Den wissenschaftlichen Part werden Dr. Helge Knigge von der Deutschen Sporthochschule Köln, PD Dr. Neeltje van den Berg von der Universität Greifswald und Dr. Kristin Behrens von der Universität Rostock bestreiten. Sie vermitteln in ihren Fachvorträgen den aktuellen Forschungsstand in der Sport- und Gesundheitswissenschaft, werfen einen kritischen Blick auf die Situation im Land und wollen Perspektiven aufzeigen, „wie man besonders jene Menschen erreichen kann, die sich bislang noch zu wenig bewegen und deshalb besonders anfällig für die sogenannten Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislaufbeschwerden, Bluthochdruck, Übergewicht oder Rückenleiden sind“.

Vor dem Hintergrund des im Januar in Kraft getretenen Präventionsgesetzes werde es auch darum gehen, wie die Strukturen der Gesundheitsförderung und -prävention in Mecklenburg-Vorpommern weiterentwickelt werden müssen, um noch mehr Menschen den Zugang zu gesundheitsfördernden Angeboten zu ermöglichen. Hier seien besonders in den ländlichen Regionen große Herausforderungen zu bewältigen, wo große Lücken in der Angebotsstruktur, weite Wege und ein schwacher öffentlicher Nahverkehr die Teilnahme an entsprechenden Angeboten erschwerten.

Ansprechpartner für Medie ist Ulrich Pudschun, Mail u.pudschun@lsb-mv.de.

Moderner Fünfkampf: Michael Scharf zum DVMF-Präsidenten gewählt

(DOSB-PRESSE) Michael Scharf ist neuer Präsident des Deutschen Verbandes für Modernen Fünfkampf (DVMF). Der 54-Jährige erhielt von den Delegierten des außerordentlichen Verbandstages am 24. April in Berlin ein einstimmiges Votum. Das teilte der DVMF mit. Der hauptberufliche Leiter des Olympiastützpunktes Rheinland werde den DVMF vorerst bis zum Ende des Jahres führen, wenn die Amtsperiode des 2012 gewählten Präsidiums turnusgemäß endet.

„Ich freue mich über das Vertrauen aus den Landesverbänden und bin zuversichtlich, dass wir gemeinsam die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft der Sportart stellen können", sagte Scharf in der Mitteilung. Er kündigte eine Regionalkonferenzen an, bei denen auch über die zukünftige Verbandsstruktur beraten werden soll.

Dem Modernen Fünfkampf ist Scharf seit über 40 Jahren verbunden. In seiner aktiven Zeit als Athlet wurde er fünfmal Deutscher Meister im Einzel und mit der Mannschaft. Seinen größten Erfolg feierte der gebürtige Bonner mit Platz neun bei den Weltmeisterschaften 1986. Seit mehr als drei Jahrzehnten gehört Scharf dem Präsidium des nordrhein-westfälischen Landesverbandes an. Im DVMF war er von 2002 bis 2004 als Bundestrainer für die Frauen-Mannschaft verantwortlich sowie zuletzt Wissenschaftskoordinator.

Das Präsidentenamt im DVMF war seit dem Rücktritt von Olaf Kleidon im November vorigen Jahres vakant. Eine Findungskommission um Ehrenpräsident Klaus Schormann und Vertreter der Landesverbände hatte Scharf als Nachfolgekandidaten vorgeschlagen.

Zum neuen Wissenschaftskoordinator des DVMF wurde Lothar Heine benannt. Heine ist seit 25 Jahren Leitender Trainingswissenschaftler am Olympiastützpunkt Brandenburg.

DLV und BLV kämpfen um Leichtathletik-Standort Karlsruhe

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) unterstützt die Mitglieder des Leichtathletik-Verbandes Baden (BLV), die sich am Wochenende auf ihrem Verbandstag einstimmig für den Erhalt des Leichtathletik-Standortes Karlsruhe ausgesprochen haben. Dies teilte BLV-Präsident Philipp Krämer am Montag (25. April) mit.

Nachdem die Europahalle nicht mehr zu nutzen ist, hatte die Stadt zuletzt die Messehalle für Leichtathletik-Veranstaltungen angeboten und sogar eine eigene Leichtathletik-Anlage aus Göteborg (Schweden) gekauft. Allerdings, so heißt es in der Mitteilung, gebe es aktuelle Diskussionen, die Messehalle nicht mehr für Leichtathletik-Veranstaltungen zu nutzen.

In einem gemeinsamen Brief an Oberbürgermeister und Sportbürgermeister appellierten DLV-Präsident Clemens Prokop und BLV-Präsident Philipp Krämer an die Stadt, die Zukunft des Leichtathletik-Standortes Karlsruhe zu sichern. Unter anderem steht in dem Brief: „Wir möchten an Sie – und über Sie an den Gemeinderat – appellieren, den Leichtathletik-Standort Karlsruhe in der derzeitigen Qualität und Bedeutung für die deutsche Leichtathletik zu erhalten. Hierzu gehört nach unserer Überzeugung neben optimalen Trainingsbedingungen unverzichtbar eine Veranstaltungsstätte für nationale und gegebenenfalls auch internationale Veranstaltungen. Eine solche ist bisher nur für Hallen-Veranstaltungen gegeben.“

Bremen: LSB veranstaltet zweiten Krebssport-Aktionstag

(DOSB-PRESSE) Am Samstag (23. April) hat der zweite Bremer Aktionstag „Krebs und Sport“ in Bremen und Bremerhaven stattgefunden. Gemeinsam mit der Bremer Krebsgesellschaft und dem Landessportbund (LSB) Bremen veranstalteten der TuS Komet Arsten, TuS Huchting, SV Werder Bremen, TV Eiche Horn, impuls e.V., ATS Buntentor, Skip Rehasport und SFL Bremerhaven diesen „Sport-Aktiv“-Tag.

Die teilnehmenden Vereine präsentierten zwischen 10 und 14 Uhr ihre Angebote und Räumlichkeiten und öffneten sich für Menschen mit Krebserkrankungen. Alle teilnehmenden Vereine bieten zusätzlich den von Krankenkassen und der Deutschen Rentenversicherung übernommenen Sport in der Krebsnachsorge an, heißt es in einer Mitteilung des LSB.

LSB-Präsident Andreas Vroom und Jan Fries, Staatsrat für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, würdigten die Arbeit des organisierten Sports in der Krebsnachsorge und gaben den formellen „Startschuss“ zum zweiten Aktionstag. Dabei stand neben dem Krebssport der Sport allgemein im Zentrum.

Der TuS Komet Arsten bot das Gymnastik- und das Deutsche Sportabzeichen an und beim ATS Buntentor konnten Kinder eine Bewegungslandschaft erkunden, während die Eltern Pilates oder das freie Training in Anspruch nehmen konnten. Neben den sportlichen Angeboten gab es in vielen Vereinen auch Beratungen und Informationen für (betroffene) Interessierte.

Seit mehr als 25 Jahren gebe in Bremen Krebssportgruppen, die in der Nachsorge für Krebserkrankte eine zentrale Rolle spielen, teilte der LSB mit. Dass Sport bei der Heilung der Krankheit und bei der Linderung der Folgen von Chemotherapien eine zentrale und vor allem positive Rolle spiele, sei wissenschaftlich bereits belegt. Ärzte könnten Rehasport in der Krebsnachsorge verschreiben (52 Mal in 1,5 Jahren).

Durch die Kooperation zwischen LSB und der Bremer Krebsgesellschaft gebe es eine starke Schnittstelle, die erkrankten Personen die Möglichkeit eröffne, ein Sportangebot für sich zu entdecken. Wichtig sei jedoch, dass der Sport in den Köpfen der Menschen bleibe, sowohl präventiv als auch rehabilitativ.

Mit dem Krebssportaktionstag solle die Öffentlichkeit für den Krebssport gewonnen werden, heißt es weiter. Sportvereine böten mit kompetent ausgebildeten Übungsleiter/innen spezielle Angebote für die Zielgruppe der Erkrankten an.

„Mehr als in anderen Sportgruppen stehen hier Ängste, Verluste oder auch Todesfälle im Vordergrund“, erklärte der LSB. Neben der eigentlichen aktiven „Bewegungszeit“ böten viele Vereine deshalb noch Gesprächsrunden an, um die Krankheit aufzuarbeiten. Dabei seien die ehrenamtlichen Übungsleiter/innen wichtige Bezugspersonen, die eine hervorragende Arbeit leisteten.

Auch außerplanmäßige Aktivitäten wie das Sportabzeichen würden von erkrankten Personen abgelegt. Es zeige, dass die Rehasportgruppen den betroffenen Menschen einen Halt geben könnten.

Zum Inhaltsverzeichnis

Special Olympics: Medientag und Forum Inklusion mit großer Resonanz

170 Teilnehmer diskutierten Wege zur Wahrnehmungsänderung von Sportlern mit geistiger Behinderung und zum gemeinsamen Sporttreiben im Alltag

(DOSB-PRESSE) Sechs Wochen vor den Nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung hat der von Special Olympics Deutschland (SOD) am 22. April in Hannover veranstaltete bundesweite Medientag in Kooperation mit der Akademie des Sports im LSB Niedersachsen und dem Behinderten-Sportverband Niedersachsen (BSN) große Resonanz gefunden.

Insgesamt 170 Teilnehmer und Gesprächspartner aus Medien, Politik, Sport, Wissenschaft, Fortbildung und Behindertenhilfe und viele Special-Olympics-Athletinnen und -Athleten nahmen aktiv teil. Sie diskutierten und erkundeten in insgesamt 16 Veranstaltungsformaten des Medientages und des sich anschließenden Akademie-Forums Wege zur Wahrnehmungsänderung von Sportlern mit geistiger Behinderung und zum gemeinsamen Sporttreiben im Alltag.

Bei den Nationalen Spielen in Hannover gehen vom 6. bis 10. Juni 2016 rund 4.800 Athletinnen und Athleten in 18 Sportarten und dem Wettbewerbsfreien Angebot an den Start. Insgesamt werden mehr als 14.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet, die gemeinsam mit den Partnern und Einwohnern der Landeshauptstadt ein großes Fest des Sports und der Lebensfreude feiern wollen.

„Bei den Nationalen Spielen Anfang Juni in Hannover werden wir eine Woche lang Inklusion erleben. Wir werden sehen, was Sportler mit geistiger Behinderung leisten und wie ein Miteinander von Menschen mit und ohne geistige Behinderung aussieht“, sagte Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland, in Hannover. „Für uns von SOD ist dieses Miteinander selbstverständlich. Wir verstehen uns als Alltagsbewegung und wollen – immer gemeinsam mit den Athletinnen und Athleten - erreichen, dass die Anerkennung, die Menschen mit geistiger Behinderung bei Veranstaltungen wie den Nationalen Spielen entgegengebracht wird, im besten Sinne alltäglich wird. Welche Entwicklungspotentiale es dafür in der Gesellschaft und in den Medien gibt, wie sich Wahrnehmung ändern lässt und Inklusion auch in diesem Bereich funktionieren kann, haben wir heute mit zahlreichen Teilnehmern, Partnern, Medienvertretern und Athleten erörtert.“

Oberbürgermeister Stefan Schostok hob hervor, wie groß die Unterstützung in der Stadtgesellschaft sei und zwar nicht nur für die Spiele selbst, sondern für gelebte Inklusion im Alltag. „Wir werden mit großem Engagement dazu beitragen, dass die Spiele für die teilnehmenden Athletinnen und Athleten, ihre Angehörigen und Begleitungen, die zahlreichen Helferinnen und Helfer und alle Gäste zu einem unvergesslichen Erlebnis werden“, sagte er.

Der Medientag habe in eindrucksvoller Weise gezeigt, wie sich SOD mit seinen Partnern und vielen gesellschaftlichen Kräften über den Sport hinaus engagiere, um das Bild von Menschen mit geistiger Behinderung in der Öffentlichkeit zu ändern, sagte die Bundestagsabgeordnete Kerstin Tack, Präsidentin des Organisationskomitees der Special Olympics Hannover 2016 und SOD-Vizepräsidentin. Dabei können wir auf selbstbewusste, auch ehrenamtlich engagierte Athletinnen und Athleten zählen, die sich in diesen Prozess aktiv einbringen und ihn mitgestalten.“ Die Nationalen Spiele könnten Impulse setzen für die Inklusion im und durch den Sport.

Niedersachsen: LSB und Land vereinbaren Kooperation Schule-Sportverein

(DOSB-PRESSE) Das Niedersächsische Kultusministerium und der Landessportbund (LSB) Niedersachsen werden in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe die Ausgestaltung der vertraglichen Regelungen zum Einsatz von FSJ-lern der Sportvereine in Schulen ausarbeiten. Das haben die Niedersächsische Kultusministerin Frauke Heiligenstadt und Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender des LSB, vereinbart.

Bis die Kooperationen neu geregelt sind, werde die bisherige Praxis zum Einsatz junger Menschen in Schulen, deren Einsatzstelle im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) aber ein Sportverein ist, aufrechterhalten, heißt es in einer Mitteilung des Ministeriums aus der vorigen Woche (21. April).

„Ich hege eine hohe Wertschätzung gegenüber den Sportvereinen, sie spielen eine zentrale Rolle bei den Kooperationen der Schulen im außerunterrichtlichen Ganztag. Mir ist sehr daran gelegen, den hoch engagierten Sportvereinen auch in Zukunft ihr Engagement in und für Schule und für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen", erklärte die Niedersächsische Kultusministerin Frauke Heiligenstadt. Dabei sei es unerlässlich, den Einsatz von Freiwilligen in Schulen rechtssicher und unter Berücksichtigung der Arbeitsmarktneutralität und des besonderen Charakters der Freiwilligendienste aufzustellen. „Der LandesSportBund ist ein sehr verlässlicher Partner, mit dem wir sicherlich gute Lösungen erarbeiten werden", so Heiligenstadt.

Das Niedersächsische Kultusministerium habe neue Regelungen geschaffen, damit Schulen Einsatzstellen für FSJ-ler sein können, teilte der LSB mit. Für die Freiwilligen bestehe somit die Chance, den Schulbetrieb in allen Facetten kennenzulernen: über Unterrichtshospitation, Schulveranstaltungen, Konferenzen und den Ganztagsbetrieb.

Mit dieser Regelung solle jungen Menschen eine neue Möglichkeit eingeräumt werden, das gesamte komplexe „System Schule" kennenzulernen und sich womöglich für den Lehrerberuf zu begeistern. FSJ-ler mit Einsatzstelle „Sportverein" könnten über Kooperationsvereinbarungen des Vereins mit einer Schule Betreuungsangebote in der Ganztagsschule anleiten, wenn sie über die dazu notwendigen Qualifikationen verfügten und ihr Einsatz die Gebote der Arbeitsmarktneutralität erfülle.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Umfrage zu den Bundesjugendspielen: Meinung ist gefragt

(DOSB-PRESSE) Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat eine Online-Umfrage zu den Bundesjugendspielen gestartet. Auch die Deutsche Sportjugend (dsj) unterstützt die Aktion und lädt alle jungen Vereinsmitglieder, Schülerinnen und Schüler, ein, sich an der Umfrage zu beteiligen. Ziel der Umfrage sei es, wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Bundesjugendspiele zu erhalten.

„Wir sind davon überzeugt, dass die Bundesjugendspiele als ein modernes Wettbewerbsangebot eine viel versprechende Zukunft haben“, sagte der Ressortleiter Jugendarbeit im Sport bei der dsj, Peter Lautenbach, zur Umfrage. Er vertritt DOSB und dsj im Ausschuss Bundesjugendspiele. Sie seien vielfältig in ihrem Angebot und würden damit auch den unterschiedlichen Motiven ge-recht, die Schülerinnen und Schüler zum Sport bringen, ergänzte er. „Sie sind inklusiv aufgestellt indem sie ein Programmangebot für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung haben, das auf den Angeboten der Bundesjugendspiele aufbaut. Als Jugendorganisation im Sport ist uns die Beteiligung von Schülerinnen und Schüler wichtig. Deshalb freuen wir uns auf Rückmeldungen und Hinweise, wie wir das Programm der Bundesjugendspiele in Zukunft noch attraktiver und noch stärker an den Bedürfnissen von jungen Menschen orientiert weiter entwickeln können.“

Generationen von Schülerinnen und Schülern haben seit 1951 an den Bundesjugendspielen teilgenommen. Diese wurden seitdem ständig weiterentwickelt und ergänzt, beispielsweise durch neue Wettkampfformate und Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung.

Die Bundesjugendspiele seien eine Chance, die verbindende Kraft von Fairplay, Engagement und Gemeinschaftsgeist zu erfahren, heißt es in der Einladung. Im Sport würden auf spielerische Weise wichtige Lebensregeln erlernt. Das sei „eine wertvolle Basis nicht nur für diejenigen, die eine Sportkarriere im engeren Sinn anstreben, sondern auch eine zentrale Grundlage für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft insgesamt“.

Zur Umfrage

Die Umfrage des Bundesfamilienministeriums gibt Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre Ideen für die Bundesjugendspiele einzubringen. Der Fragebogen kann online abgerufen werden. Die Umfrage ist anonym, der Zeitaufwand beträgt etwa 5 bis 10 Minuten.

Gesucht: Ehemalige Sportlerinnen, die nochmal durchstarten wollen

Bewerbungen für das DOSB-Mentoring-Programm noch bis zum 30. April möglich

(DOSB-PRESSE) „Mit dem gemischten Doppel an die Spitze!“ – unter diesem Motto startet das einjährige Mentoring-Programm des DOSB bereits zum dritten Mal. Ehemalige Spitzenathletinnen werden dabei unterstützt, eine erfolgreiche berufliche oder ehrenamtliche Laufbahn im Sport – ob als Führungskraft oder Trainerin – einzuschlagen. Die Nachwuchskräfte (Mentees) werden dabei intensiv begleitet von Mentorinnen und Mentoren, die dank ihrer Erfahrungen und Netzwerke Wege aufzeigen und ebnen – kurzum die Karriereplanung für ehrenamtliche und hauptberufliche Positionen vorantreiben.

Das Programm knüpft an Kompetenzen wie Zielstrebigkeit, Disziplin, Durchsetzungsvermögen an, die erfolgreiche Spitzensportlerinnen auszeichnen und die ebenso für den Erfolg in Beruf oder Ehrenamt unverzichtbar sind. Mit der besonderen Nähe zum Sport können diese ausgewählten Mentees darüber hinaus wichtige Impulse geben für die Gestaltung und Entwicklung einer modernen Verbandsarbeit.

Wie bereits in den ersten beiden Programmen fördert der DOSB auch im aktuellen Durchgang potenzielle weibliche Führungskräfte. Erstmals richtet sich das Angebot in diesem Jahr aber ebenso an künftige Trainerinnen. Auch ihnen werden passende Mentorinnen und Mentoren zur Seite gestellt, um sie auf dem Weg in (höhere) Trainerpositionen zu unterstützen.

Gemeinsam gewinnen

Das Mentoring-Programm basiert auf dem direkten und persönlichen Kontakt der Mentoring-Teams. Die Mentoren erhalten Einblicke in die Lebenswirklichkeiten junger weiblicher Nachwuchskräfte und können zudem durch ihren ehrenamtlichen Einsatz dem Sport etwas zurückgeben. Die Mentees werden dabei unterstützt, eigene Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen, die Strukturen des organisierten Sports zu verstehen, Netzwerke auf- und auszu-bauen und ihre Management- und Führungskompetenzen zu stärken. Jedem „gemischten Doppel“ werden fachliche und persönliche Qualifikationsmöglichkeiten geboten. Am Ende der einjährigen Teamarbeit soll es heißen: Spiel, Satz und Sieg für das gemischte Doppel.

Aus den Erfahrungen anderer lernen

Wer mehr über die bisherigen Mentoring-Teams, ihre Arbeit und Erfahrungen wissen möchte, findet viele Informationen und Erfahrungen in den Interviews, die mit Mentees, Mentorinnen und Mentoren im Rahmen der Programme geführt wurden. Die Interviews, die Ausschreibung sowie weitere Informationen über den zeitlichen Ablauf, relevante Termine und Bewerbungsformulare haben wir auf www.dosb.de/mentoring zusammengestellt.

Sie waren Spitzensportlerin und haben das Gefühl, dass noch mehr in Ihnen steckt, wissen aber nicht, wie Sie es aus sich herauskitzeln können? Bis zum 30. April 2016 können Sie sich für das Mentoring-Programm des DOSB bewerben. Bei Fragen steht Ihnen Kirsten Witte-Abe, stellvertretende Ressortleiterin Chancengleichheit und Diversity im DOSB und Leiterin des Programms, per Mail unter witte-abe@dosb.de, Telefon (069/6700 331) oder Fax (069/6700 1331), zur Verfügung.

Zum Inhaltsverzeichnis

Alpenverein: DAV lädt zum Klimaschutzsymposium ein

(DOSB-PRESSE) Am 29. und 30. April treffen sich rund 150 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden auf Einladung des Deutschen Alpenvereins (DAV) in Garmisch-Partenkirchen, um über die Zukunft des Klimaschutzes in den Alpen zu debattieren. Im Mittelpunkt des Klimaschutzsymposiums stehen die Themen Tourismus, Bergsport, Mobilität und Umweltbildung.

Veranstalter DAV organisiert das Treffen im Rahmen seines vom Bayerischen Umweltministerium geförderten Projektes „Klimafreundlicher Bergsport“. Zum Auftakt der Veranstaltung wird Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf sprechen.

„Der DAV, seine Partner und viele weitere Organisationen betreiben bereits Klimaschutz“, heißt es in der Einladung. „Beim Symposium wollen wir ausloten, was wir darüber hinaus tun können“, sagte Maximilian Witting, im DAV zuständig für Klimaschutz. „Dazu haben wir hochkarätige Fach-vorträge, spannende Diskussionsforen und abwechslungsreiche Exkursionen vorbereitet.“

Während das Symposium nur eingeladenen und angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern offen steht, können sich Interessierte am Donnerstag (28. April), die Ausstellung „Alpen unter Druck“ im Foyer des Kongresszentrums kostenlos anschauen. Darin geht es um die vielfältigen Erschließungsprojekte, die den Alpen heute zusetzen oder dies in naher Zukunft tun werden.

Medienvertreter können sich für das Symposium per Mail an presse@alpenverein.de akkreditieren. Ansprechpartner ist DAV-Pressesprecher Thomas Bucher (mobil 0151/42633242). Die Teilnahme am Symposium ist für akkreditierte Pressevertreter frei.

Straßenfußball-Tour für Toleranz startet in Fürstenwalde mit Premiere

(DOSB-PRESSE) Kicken für Toleranz und Punkte: Mit dem diesjährigen Auftaktturnier des Projekts „Straßenfußball für Toleranz“ der Brandenburgischen Sportjugend (BSJ) am 29. April in Fürstenwalde startet die langjährige BSJ-Veranstaltung in eine besondere Saison. Erstmals wird in diesem Jahr nicht nur für Toleranz, Mitbestimmung und Fairplay gekickt, sondern auch um Meisterehren. In insgesamt sechs Vorrundenturnieren, die über das ganze Land verteilt sind, können sich die besten und fairsten Teams in der „Straßenfußball-Meisterschaft 2016“ für das Finale am 2. Juli am Tropical Island qualifizieren.

Unter dem Motto „Gut drauf in Fürstenwalde“ beginnt die Premiere ab 8:30 Uhr auf dem Sportplatz des Jugendclubs Nord in Fürstenwalde. Später können sich die besten und fairsten Teams an fünf weiteren Vorrundenturnieren (13. Mai in Cottbus, 20. Mai in Potsdam, 3. Juni in Brandenburg an der Havel, 17. Juni in Teltow und 30. Juni in Neuruppin) für das Landesfinale qualifizieren. Gespielt wird nach den Regeln der Methode „Straßenfußball für Toleranz“. So gibt es neben der sportlichen Wertung eine zusätzliche Fairplay-Wertung. Dabei kommen die Straßenfußballer ganz ohne Schiedsrichter aus.

Weitere Informationen gibt es online.

Jüdische Fußball-Pioniere: DFB eröffnet Ausstellung in Tel Aviv

(DOSB-PRESSE) Julius Hirschs Fußballkarriere und Lebensleistung – immer mehr Fußballfans und Sportfreunde wissen etwas damit anzufangen. Seit 2006 verleiht der Deutsche Fußball-Bund (DFB) im Namen des deutschen Nationalspielers einen Preis. Unmittelbar vor dem jüdischen Nationalfeiertag Jom haSho'a beginnt nun in Tel Aviv die von der DFB-Kulturstiftung und dem Goethe-Institut kuratierte Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Deutsch-Jüdische Fußballstars im Schatten des Hakenkreuzes“.

„Der Fußball hat in den vergangenen Jahrzehnten dazu beigetragen, die Menschen in Israel und Deutschland einander näher zu bringen. Wir spüren das jedes Jahr bei unseren Besuchen in Tel Aviv, gerade auch bei jüngeren Menschen“, sagte DFB-Präsident Reinhard Grindel. Der deutsche Fußball selbst habe bedeutsame jüdische Wurzeln. Spieler, Trainer und Funktionäre wie Julius Hirsch, Gottfried Fuchs, Walther Bensemann oder Kurt Landauer hätten bis 1933 die Grundlage für die späteren Erfolge gelegt. „Es freut mich, dass viele Fans gerade in letzter Zeit an diese Persönlichkeiten im Fußball und ihr Wirken wieder erinnern“, sagte Grindel. „Denn der Holocaust hat nicht nur viele dieser Pioniere, sondern oft auch die Erinnerung an sie ausgelöscht. Deswegen zeigen wir die Ausstellung mit unserer Stiftung ganz bewusst auf einem öffentlichen Platz im Herzen von Tel Aviv.“

DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg wird am 2. Mai auf dem zentral in Tel Aviv gelegenen Platz vor dem Habima-Theater die Ausstellung eröffnen, die mittels großformatiger Figuren die Lebensläufe von elf deutsch-jüdischen Pionieren abbildet. In der skulpturalen Präsentation einer „Fußballmannschaft“ von elf Persönlichkeiten werden nicht nur die in Deutschland inzwischen bekannteren Biografien des Fußballpioniers und „kicker“-Magazin-Gründers Walther Bensemann, der beiden deutsch-jüdischen Nationalspieler Gottfried Fuchs und Julius Hirsch sowie der langjährige Bayern-Präsident Kurt Landauer vorgestellt. Sie porträtiert auch den frühen Berliner Fußballstar Simon Leiserowitsch, das Aachener Talent Max Salomon und den Stuttgarter Bernhard Grünfeld, der ohne die Machtübernahme der Nazis vermutlich der dritte jüdische Spieler im DFB-Trikot geworden wäre. (Siehe auch HINTERGRUND UND DOKUMENTATION.)

Weitere Biografien sind die von Paul Mahrer, als Häftling Spieler der Lager-Liga Theresienstadt, sowie die früheren Spitzentrainer Fritz Kerr (unter anderem Stuttgarter Kickers) und Jenö Konrad (1. FC Nürnberg). Nur weil sie Juden waren, wurden sie nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten aus ihren Vereinen ausgeschlossen, entrechtet, verfolgt, zur Flucht gedrängt oder ermordet. Eine Sonderrolle in der Ausstellung nimmt die Biografie von Emanuel „Eddy“ Schaffer ein, der in Recklinghausen aufwuchs, anschließend an seine Flucht und Auswanderung nach Israel 1958 sein Trainerdiplom an der Deutschen Sporthochschule in Köln bei Hennes Weisweiler erwarb. Als erfolgreichster Fußballnationaltrainer Israels wurde Schaffer zum Wegbereiter des Aufbaus der deutsch-israelischen Fußballbeziehungen seit den 1960er-Jahren.

Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt des Instituts für Sportwissenschaft der Leibniz-Universität Hannover (Autor: Prof. Lorenz Peiffer), des Koebner-Instituts der Hebrew University Jerusalem (Prof. Moshe Zimmermann), der DFB-Kulturstiftung und des Goethe-Instituts Israel. Weitere Förderer sind das Auswärtige Amt, der Israelische Fußball-Verband, die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung sowie die Axel-Springer-Stiftung.

Talkrunde „Klartext Spitzensport NRW“ diskutiert über Leistungssportreform

(DOSB-PRESSE) Die Veranstaltungsreihe „Klartext Spitzensport NRW“ des Landessportbundes (LSB) Nordrhein-Westfalen beschäftigt sich am 3. Mai mit dem Thema: „Leistungssportreform in Deutschland: Großer Wurf oder nur Windei?“

Dazu wird Moderator Claus Lufen (ARD) mit der Talkrunde über die geplante bzw. notwendige Strategie des Deutschen Olympischen-Sportbundes (DOSB) diskutieren, weitere Kurzthemen sind die Kommunikationsinitiative „NRW für Rio“ sowie die Olympia-/Paralympics-Erwartungen. Die Veranstaltung in der Business Lounge der Schauinsland-Reisen-Arena (MSV-Stadion) in Duisburg beginnt um 18:00 Uhr.

Die Gesprächspartner sind DOSB-Vorstand Leistungssport Dirk Schimmelpfennig, Schwimm-Bundestrainer Henning Lambertz, Redaktionsleiter Jörg Mebus (Sport-Informations-Dienst) und, so ist es geplant, ein/e Olympia-Teilnehmer/in. Der LSB bittet interessierte Medienvertreter um Anmeldung unter Presse@lsb-nrw.de.

Sportjugend lädt zur Tagung für deutsche und französische Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) organisiert in Kooperation mit dem Comité National Olympique et Sportif Français (CNOSF) und mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) vom 3. bis 5. Juni in Stuttgart eine Informationstagung für deutsche und französische Sportvereine

Diese Tagung richtet sich an Organisatoren/innen, Gruppenleiter/innen, Betreuer/innen und Trainer/innen, die sich im deutsch-französischen Jugendaustausch engagieren. Ebenso werden bei dieser Veranstaltung alle Personen angesprochen, die Interesse an deutsch-französischen Sportbegegnungen haben und sich zukünftig gerne in diesem Bereich engagieren würden.

Die Tagung bietet auch Gelegenheit, ehrenamtliche Nachwuchskräfte an die Thematik heranzuführen, damit sie entsprechende Verantwortlichkeiten übernehmen können. U27-Teilnehmer/innen sind daher ausdrücklich erwünscht.

Inhalte der Veranstaltung sind:

- Antrags- und Abrechnungsverfahren von deutsch-französischen Maßnahmen
- Arbeitsgruppen zum Thema: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Austausches, Sprachanimation, Fragen der Umsetzung der Programme
- Informationen zu den deutsch-französischen Aktivitäten von CNOSF und dsj
- Informationen und neue Orientierungen des Deutsch-Französischen Jugendwerks
- Klärung administrativer Fragen
- Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden

Die gemeinsame Teilnahme mit dem jeweiligen französischen Partnerverein ist erwünscht. Anmeldeschluss ist der 3. Mai 2016. Weitere Infos auch zur Anmeldung finden sich online.

Einladung des Aktionsbündnisses „Alkoholfrei Sport genießen“

(DOSB-PRESSE) Die Prävention von Alkoholmissbrauch ist eine gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe, zu der auch der organisierte Sport einen wichtigen Beitrag leisten kann. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und die mit ihr kooperierenden Dach- und Fachverbände Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Deutscher Fußball-Bund (DFB), Deutscher Turner-Bund (DTB), Deutscher Handballbund (DHB) und der DJK-Sportverband schließen sich deshalb zu einem breiten Aktionsbündnis „Alkoholfrei Sport genießen“ zusammen.

Anlässlich der Initiierung des Aktionsbündnisses laden die Drogenbeauftragte der Bundesregierung und Schirmherrin der Aktion, Marlene Mortler, der Deutsche Olympische Sportbund und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Medienvertreter zu einer gemeinsamen Pressekonferenz ein.

- Mittwoch, 27. April 2016, 11.00 bis 12:00 Uhr

  im Bundesministerium für Gesundheit, Friedrichstr. 108, 10117 Berlin

TeilnehmerInnen sind:

- Marlene Mortler, MdB – Drogenbeauftragte der Bundesregierung
- Dr. Heidrun Thaiss – Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
  Stephan Abel – Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)
- Reinhard Grindel – Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)
- Rainer Brechtken – Präsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB)
- Rolf Reincke – Vizepräsident des Deutschen Handballbundes (DHB)
- Michael Leyendecker – Vertreter der DJK Sportjugend im Präsidium des DJK-Sportverbandes
- Als Patin des Aktionsbündnisses „Alkoholfrei Sport genießen“ wird Nia Künzer, ehemalige Fußballnationalspielerin, anwesend sein.

Mit der engeren Zusammenarbeit aller Beteiligter sollen noch mehr Sportvereine motiviert werden, an der Initiative „Alkoholfrei Sport genießen“ teilzunehmen und damit ein deutliches Zeichen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu setzen.

Der DOSB lädt zur Berichterstattung ein und bittet interessierte Medienvertreter, sich per Mail an info@alkoholfrei-sport-geniessen.de anzumelden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Verdrängt – Verfolgt – Vergessen“. Juden im Sport vor und nach 1933

Von Prof. Lorenz Peiffer

Etwas versteckt in den Hackeschen Höfen in Berlin (Rosenthaler Str. 39) präsentiert das Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand die Ausstellung “Verdrängt – Verfolgt – Vergessen. Berliner Juden im Sport vor und nach 1933”. Es ist eine kleine, aber sehr beeindruckende Posterausstellung, in der die Lebenswege jüdischer Sportlerinnen und Sportler aus Berlin vorgestellt werden.

Initiatorin dieser Ausstellung ist Inge Deutschkron, die in ihrer Jugend im Schatten der nationalsozialistischen Verfolgung und Diskriminierung die sozialisierende Kraft des Sports und seine Bedeutung für die Stärkung des jüdischen Selbstbewusstsein selbst erlebt hat.

Die bekanntesten Berliner jüdischen Sportler sind sicherlich die Cousins Alfred und Gustav Felix Flatow, die bei den ersten Olympischen Spielen 1896 in Athen für ihr deutsches Vaterland die ersten olympischen Medaillen gewannen. Am 18. Oktober 1933 wurde Alfred Flatow vom Vorsitzenden der Berliner Turnerschaft, Rupert Naumann, aufgefordert, „freiwillig“ aus dem Verein auszutreten. Enttäuscht und verbittert zog er sich zurück.

Gustav Felix Flatow floh 1933 vor dem nationalsozialistischen Terror in die Niederlande, wurde dort jedoch 1943 verhaftet. Beide fielen der nationalsozialistischen Rassenpolitik zum Opfer. Alfred und Gustav Felix Flatow wurden im KZ Theresienstadt ermordet.

Inge Mello und Lilli Henoch waren zwei Weltklasseleichtathletinnen, deren Lebenswege sehr unterschiedlich verliefen. Lilli Henoch war ab 1919 Mitglied des Berliner Sport-Clubs. In den Jahren 1922 bis 1926 wurde sie in den Disziplinen Kugelstoßen, Diskuswurf und Weitsprung sowie mit der 4x100-Meter-Staffel zehnmalige Deutsche Meisterin. In dieser Zeit stellte sie zudem vier Weltrekorde auf. Nach dem Ausschluss aus dem BSC schloss sie sich dem Jüdischen Turn- und Sportclub 1905 an und führte die Handballmannschaft des Vereins zu deutsch-jüdischen Meisterschaften. Am 5. September wurde sie auf dem Transport in das Ghetto Riga ermordet.

Inge Mello war 20 Jahre jünger als Lilli Henoch. Ihr gelang 1938 die Flucht aus Nazi-Deutschland nach Argentinien, wo sie ihre sportliche Karriere fortsetzen konnten. 1936 – mit 17 Jahren – hatte sie bereits auf Platz 6 der Weltrangliste im Kugelstoßen gestanden. 1941 wurde Inge Mello erstmalig südamerikanische Meisterin im Kugelstoßen. Insgesamt wurde sie 22 Mal argentinische, 7 Mal südamerikanische und 2 Mal panamerikanische Meisterin. Mit 44 Jahren beendete sie ihre Karriere. Inge Mello starb am 25. Oktober 2009. Die aus Deutschland vertriebene Weltklasseathletin war bis vor wenigen Jahren in der deutschen Sportszene völlig unbekannt.

Leichtathleten der nationalen Spitzenklasse waren die Sprinter Felix Simmenauer und Justus Meyerhoff. Als überzeugter Zionist hatte sich Felix Simmenauer früh Bar Kochba Berlin angeschlossen, dem 1898 gegründeten ersten jüdischen Sportverein Deutschlands. Unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten emigrierte er nach Palästina, kehrte aber bereits ein Jahr später nach Berlin zurück, um dort als Architekt zu arbeiten. 1937 floh er in die USA.

Zum Inhaltsverzeichnis

Mitte der 1970er Jahre zog es ihn aber erneut in seine Heimatstadt zurück, wo er am 8. September 1990 im Alter von 87 Jahren starb.

Justus Meyerhoff war – wie Lilli Henoch – Mitglied im Berliner Sport-Club und errang bereits vor 1914 mit der Sprintstaffel zweimal die deutsche Meisterschaft. Der Sohn einer erfolgreichen Unternehmerfamilie ist Gründungsmitglied des internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) und war seinerzeit in der Berliner Gesellschaft ein gern gesehener und angesehener Gast.

Im Vorfeld der Olympischen Spiele 1936 war er einer der Gesprächspartner des amerikanischen Sportfunktionärs Avery Brundage. Im Auftrag des amerikanischen Olympischen Komitees sollte sich der deutschfreundliche und antisemitisch eingestellte Brundage in Deutschland ein Bild von der Situation der Juden und vor allem der jüdischen Sportler in Deutschland machen. Obwohl Brundage die Diskriminierung der Juden in Deutschland erkannte, setzte er sich für die Teilnahme der amerikanischen Mannschaft an den Berliner Spielen ein. Nach seiner Aussage konnten auch in seinem Chicagoer Sportverein, Neger und Juden keine Mitglieder sein. Damit war der angedrohte Boykott wegen der rassistischen Politik der NS-Regierung gegenstandslos geworden. Avery Brundage wurde später Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (1952 bis 1972). Justus Meyerhoff floh im Januar 1939 nach London, nachdem seine Firma arisiert worden war. Vereinsamt wählte er 1944 in seinem Londoner Exil den Freitod.

Der rapide Anstieg der Zahl der Selbsttötungen von Juden nach dem 30. Januar 1933 in Deutschland zeigt nachdrücklich, welchen Repressalien und Verfolgungen Juden in Deutschland durch die neue NS-Regierung ausgesetzt waren. In der Nacht vom 7. auf den 8. Mai 1933 nahm sich Nelly Neppach, die in den 1920er Jahren eine der erfolgreichsten deutschen Tennisspielerinnen war, mit Veronal und Gas das Leben, nachdem ihr Verein, Tennis Borussia Berlin, sie im April 1933 ausgeschlossen und auch der Deutsche Tennisbund am 24. April 1933 seinen jüdischen Spielern und Spielerinnen ab „sofort“ die Teilnahme an repräsentativen Verbandsspielen verboten hatte. Unter diesen Umständen war eine Fortsetzung ihrer sportlichen Karriere nicht mehr möglich. Während ausländische Zeitungen in Nachrufen der bekannten und beliebten jüdischen Tennisspielerin gedachten, meldete die deutschen Verbandszeitschrift ‚Tennis und Golf’ versteckt in einem Bericht über Verbandsspiele lapidar, dass Nelly Neppachs Leben ein „schnelles Ende“ genommen habe.

Simon Leiserowitsch war der erste Star des Berliner Fußballs. Seine Fußballkarriere begann in seiner Heimatstadt beim SC Dresdensia 1898 Dresden. Nach einem kurzen Zwischenspiel beim FC Hertha 1892 Berlin wechselte er 1913 zu Tennis Borussia Berlin, wo er seine größten Erfolge feierte. Seine Fans riefen ihn nur „Sim Leiser“. Über 30 Mal wurde er in die Auswahlelf von Berlin-Brandenburg berufen.

Mit dem Aufstieg in die Oberliga 1923 beendete Simon Leiserowitsch seine aktive Karriere. Am 7. Mai 1933 schnürte er noch einmal mit über 40 Jahren seine Fußballschuhe. Diesmal in einem Freundschaftsspiel für den jüdischen Verein Bar Kochba-Hakoah Berlin. Mit zwei Toren verabschiedete sich Simon Leiserowitsch aus der deutschen Fußballgeschichte. Noch im selben Jahr floh er nach Palästina, wo er zunächst Trainer bei Makkabi Tel Aviv wurde und auch die Jugend bei Hapoel Tel Aviv betreute. Es fiel ihm jedoch schwer, sich in seiner neuen Heimat zu integrieren. Vor allem die Sprache blieb ihm fremd.

Mitglied im Berliner Sport-Club waren auch Hermann Horwitz und Werner Rulemann. Bekannt wurde Hermann Horwitz in den 1920er Jahren als Sportarzt der Fußball-Mannschaft von Hertha BSC, die ab 1926 sechsmal in Folge im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft stand. 1938 wurde ihm die Kassenzulassung entzogen, als sogenannter ‚Krankenbehandler' durfte er nur noch jüdische Patienten behandeln. Am 19. April 1943 wurde Hermann Horwitz nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Als Sohn eines jüdischen Arztes und einer christlichen Mutter überlebte Werner Rulemann den Holocaust. Mit 17 Jahren war er dem BSC beigetreten. Neben sei-nem sportlichen Engagement in der Hockeyabteilung übernahm er 1926 mit 31 Jahren das Amt des Vorstandsvorsitzenden im Verein, das er jedoch am 27. Februar 1933 niederlegen musste. Als sogenannter ‚Mischling I. Grades' wurde ihm sein Zulassung als Arzt nicht entzogen. Im Nachkriegsdeutschland übernahm Werner Rulemann wieder die Führung des BSC und weitere Ämter im Berliner und bundesdeutschen Sport.

Mit dem Gewinn des Meistertitels im Mittelgewicht und wenig später im Halbschwergewicht stand Erich Seelig Anfang der 1930er Jahre vor einer großen Box-Karriere. Nur wenige Wochen nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten schloss der Verband Deutscher Faustkämpfer als einer der ersten deutschen Sportverbände am 4. April 1933 seine jüdischen Mitglieder rigoros aus und erkannte den jüdischen Boxern ihre Meistertitel ab. Wenige Tage zuvor hatten Schlägertrupps der SA Werner Seelig bereits unter Todesdrohungen gezwungen, auf die Titelverteidigung im Mittelgewicht zu verzichten.

In dieser Situation floh er über Paris und Havanna in die USA, wo er seine Karriere bis 1940 erfolgreich fortsetzte. Sein Ausschluss aus dem Verband und die Aberkennung seiner Titel wurde noch 1956 in dem in Deutschland veröffentlichen Welt-Sport-Lexikon so kommentiert: „Erich Seelig gab den Titel im März 1933 wegen Gewichtszunahme kampflos ab".

Im Gegensatz zu Erich Seelig gelang es Bully Salem Schott nicht, rechtzeitig vor dem nationalsozialistischen Terror zu fliehen. Als 16-Jähriger war er Mitglied in der Boxabteilung des jüdischen Sportclubs Makkabi geworden. Höhepunkt seiner sportlichen Karriere war der Gewinn der brandenburgischen Meisterschaft im Bantamgewicht.

Den Spitznamen ‚Bully' verdankte er seiner Statur: 163 Zentimeter groß, untersetzt und kräftig. Später übernahm er den Spitznamen ohne behördliches Genehmigungsverfahren auch in amtlichen Schriftstücken als Zweitname. Im September 1939 wurde er in das KZ Sachsenhausen, später nach Auschwitz deportiert, von wo ihm im August 1944 die Flucht gelang. Mit Hilfe ehemaliger Boxfreunde überlebte er im Berliner Untergrund. 1950 emigrierte er nach Australien.

Bereits in der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Erinnerung an diese erfolgreichen jüdischen Sportlerinnen und Sportler systematisch aus dem kollektiven deutschen Sportgedächtnis getilgt. Und das ‚Vergessen' wurde noch bis weit in die 1980er Jahre im bundesrepublikanischen Sport gepflegt. In seiner bekannten Rundfunkrede „Erziehung nach Auschwitz" am 18. April 1966 forderte Theodor Adorno, die Ursachen für den Zivilisationsbruch zu untersuchen, die Exklusionsmechanismen von Minderheiten zu erkennen und für die heutige und zukünftige Gesellschaft aufzuzeigen. Diese Forderung von Theodor Adorno ist heute aktueller denn je.

Siehe auch die Meldung zur Ausstellungseröffnung in Tel Aviv.

Sieben Erwartungen an die „Sportwissenschaft 2030“

„Statement des gemeinnützigen Sports“ auf dem Frankfurter Symposium am 22. April

Beim Symposium „Sportwissenschaft 2030“ am 22. April Frankfurt/Main, zu dem der Fakultätentag Sportwissenschaft als Zusammenschluss aller 60 Institute und Fakultäten für Sportwissenschaft eingeladen hatte, gab Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin des DOSB für Bildung und Olympische Erziehung, ein „Statement des gemeinnützigen Sports“ ab.

„Ich wurde gebeten, ein kurzes Statement zu den Erwartungen an die Sportwissenschaft 2030 aus der Sicht der Sportorganisationen abzugeben. Das ist in allen Facetten sehr ambitioniert: Sportorganisationen in Deutschland sind zu komplex, vom Einspartenverein bis zum DOSB, als dass ich für alle sprechen könnte. Dennoch gibt es im DOSB mit Blick auf die Sportwissenschaft übereinstimmende Einschätzungen und Positionierungen. So will ich mich an der gemeinsamen Vergangenheit von D(O)SB und Sportwissenschaft orientieren und unsere sieben Erwartungen für 2030 vorstellen.

Rückblick

2012 beschrieb Klaus Willimczik, langjähriger dvs-Präsident, den früheren Deutschen Sportbund (DSB) als einen „zentralen Motor“ und „zentralen Machtfaktor“ für die Etablierung der Sportwissenschaft, und in der Tat gab es bis tief in die 70er Jahre hinein eine enge wechselseitige Verbundenheit und Unterstützung des organisierten Sports und der Sportwissenschaft. In den 50er und zu Beginn der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden an immer mehr Hochschulen akademische Sportlehrerausbildungen eingerichtet, ohne dass sich in gleichem Maße eine akademische Sportwissenschaft im Lehr- und Forschungskanon von Hochschulen etablieren konnte. In den 1950er Jahren bestand kein Verhältnis zwischen Sport und Universität:

Der Sport war weder wissenschaftswürdig noch gar Promotionsfach. Schließlich waren es die Sportverbände und allen voran DSB und NOK, die sich v.a. seit den 1960er Jahren für die Etablierung der Sportwissenschaft eingesetzt haben. Dass dies gelang, war weniger auf den Willen und die Bereitschaft der Universitäten zurückzuführen, sondern eher auf die Ausdifferenzierung des vereinsbezogenen Sportspektrums, auf die politische Mobilisierung durch die Sportverbände und vor allem auf die Impulse der Olympischen Sommerspiele in München 1972.

In der jüngeren Vergangenheit haben sich viele Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler in Lehre und Forschung vom Sport- und Vereinssystem unter dem Dach des DOSB – so konstatieren wir – zunehmend entfernt. „Wieso das?“ könnte man fragen, stehen doch eine ganze Reihe sportwissenschaftlicher Handlungsfelder indirekt oder direkt in Verbindung mit Fragen des Sport- und Vereinssystems. Diese Settings des gemeinnützigen Sports sind der sportwissenschaftlichen Forschung jedoch weitgehend fremd geworden, und sie sind nur noch selten Gegenstand gezielter und mittelfristiger Forschungsstrategien.

Sportvereine in Deutschland sind zweifelsohne eine „Erfolgsgeschichte“, die auch im internationalen Kontext einmalig ist und um die uns viele andere Länder beneiden. Allerdings sind Sportvereine und -verbände angesichts schwieriger werdender Rahmenbedingungen auf Hilfe angewiesen, wenn sich diese Erfolgsgeschichte auch zukünftig fortsetzen soll. Hierzu braucht das „System Sportverein/Sportverband“ auch die Unterstützung der Wissenschaft.

Nicht zuletzt deshalb hat der DOSB im ersten Band seiner Schriftenreihe Sportentwicklung den Sport im Verein in den Blick genommen, und es wäre erfreulich, wenn dieser praxisnahe Sammelband der Wissenschaft Anlass zu Forschungsaktivitäten im Setting „Sportorganisation“ böte. Denn der gemeinnützige Sport mit seinen Sportvereinen und -verbänden bietet attraktive und vielfältige Forschungsfelder mit hoher praktischer Relevanz: Auf der einen Seite steigt die gesellschaftspolitische Bedeutung der Vereine als Bildungsort, Umwelt- und Naturschutz-System, Inklusions- und Integrationsinstanz, Ort der Gesunderhaltung, Wirtschaftsfaktor und kommunale Vernetzer. Andererseits befinden sie sich in einem immer dynamischer werdenden Umfeld, das durch gesellschaftliche Veränderungen und angespannte finanzielle öffentliche Mittel gekennzeichnet ist. Somit haben die Sportorganisationen mit ihren über 90.000 Vereinen vielfältige interessante und aktuelle Themen zu bieten. Darüber hinaus können sie auch auf weite Netzwerke zurückgreifen und halten häufig eine funktionierende Infrastruktur vor.

Zukunft

Unsere sieben Erwartungen an die Sportwissenschaft 2030:

1. Die sportwissenschaftliche Forschung hat ihre Position als anerkannte Wissenschaftsdisziplin erfolgreich ausgebaut, und die DFG hat einen auskömmlichen Sonderforschungsbereich Sport eingerichtet, der die ganze Vielfalt des Sports berücksichtigt.

2. Die sportwissenschaftlichen Institute erfüllen Mindeststandards in der thematischen Breite wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanter Forschung und Lehre, und es gibt eine ertragreiche Zusammenarbeit der Sportwissenschaft mit anderen relevanten Wissenschaftsdisziplinen.

3. Die akademische Lehrerausbildung hat ihre Curricula auf die Vermittlung kompetenzorientierter Inhalte umgestellt und dabei die veränderten Anforderungen an Sportlehrerinnen und Sportlehrer in dem sich nachhaltig veränderten Berufsfeld Schule in den Mittelpunkt gerückt.

4. In den Bachelor- und Masterstudiengängen außerhalb des Lehramtsstudiums werden vorrangig berufsfeldorientierte Kompetenzen vermittelt, und sie lehnen sich nicht mehr an die sportwissenschaftliche Lehrerausbildung an. Zudem werden definierte, in der verbandlichen Ausbildung erworbene Kompetenzen als Studieninhalte anerkannt.

5. Olympismus und die „Olympische Idee“ sind ebenso integraler Bestandteil von Bachelor- und Masterstudiengängen und Lehramtsstudiengängen wie die Vermittlung von Grundkenntnissen über Aufgaben und Funktion des gemeinnützigen Sports und der öffentlichen Sportverwaltung.

6. Im Vergleich zum aktuellen Stand bieten deutlich mehr sportwissenschaftliche Institute Bachelor-/Masterstudiengänge für die Ausbildung zum/r Trainer/in im Leistungssport an.

7. Und *last but not least*: Die Sportwissenschaft in Deutschland leistet einen innovativen Beitrag zur Entwicklung der Sportwissenschaft auf internationaler Ebene.

Wir würden uns wünschen, dass diese Aspekte im neuen „Memorandum zur Entwicklung der Sportwissenschaft“ Berücksichtigung finden!“

Die Sieger im Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“

Auch im vorigen Jahr hat der DOSB mit Unterstützung des BMFSFJ den Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ durchgeführt. Ziel des Wettbewerbs ist es, Sportvereine auszuzeichnen, die sich im Rahmen der DOSB-Aktion mit Partner/innen vernetzen und gemeinsam über die Ursachen von Gewalt an Frauen informieren, auf notwendige Hilfe- und Präventions-maßnahmen aufmerksam machen und ein starkes Bündnis gegen Gewalt knüpfen. Zum Abschluss der kleinen Serie stellt die DOSB-PRESSE den Sieger des Vereinswettbewerbs vor, den TSV Hattstedt.

TSV Hattstedt vermittelt Frauen Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Mut

Der TSV Hattstedt und seine Kooperationspartner wollen Frauen und Mädchen in der ländlichen Region, insbesondere Teilnehmerinnen mit Handicap, ein Angebot eröffnen nach dem Grundsatz „Alle Frauen und Mädchen haben ein Recht auf ein Leben ohne Gewalt“.

Ziele des Projekts

Frauen im Selbstbewusstsein stärken, Barrieren in den Köpfen abbauen, aktive Teilnahme aller Menschen, Prävention im Bereich Gewalt, Motivation und Vorbild für andere Vereine, Netzwerkarbeit mit anderen Partnern der Region, Gesundheitsangebot für Menschen der Region, Selbstverteidigungstechniken vermitteln, Selbstwertgefühl steigern, Sensibilisierung für das Thema Inklusion, gemeinsam Spaß und Freude vermitteln sowie erleben.

Drei Fragen an den Verein

1. Ihr Leitsatz für dieses Projekt lautet: „Alle Frauen haben ein Recht auf ein Leben ohne Gewalt“. Was leiten Sie daraus ab?

   Der Verein mit seinen Übungsleitern und Vorstand hat eine Vorbildfunktion für eine Vielzahl von Themen. Der Sportverein vertritt Werte wie zum Beispiel FairPaly, Teamarbeit, Respekt, Toleranz und Menschenwürde. Gleichzeitig ist der Verein auch Spiegelbild der Gesellschaft wo es Herausforderungen gibt ,das alle Beteiligten , alle Mitglieder und das Umfeld gleichermaßen die Grundwerte vertreten und umsetzen. Deshalb möchten wir bei uns im Verein eine Kultur der Offenheit, des hinsehen, des aktiv werden und sich engagieren vorleben und umsetzen. Wir wollen nicht über Themen reden , sondern uns konstruktiv ideenreich und aktiv beteiligen. Durch diese Haltung merken wir bei uns im Verein , im Dorf , in der Region und die vielen Gespräche und Begegnungen , das wir Erfolg haben und sich Menschen mit Themen beschäftigen und auseinandersetzen. Oberste Ziel unserer Handlung ist und bleibt, das die Würde des Menschen unantastbar ist!

2. Was ist das Ziel Ihrer inklusiven Angebote?

   Frauen mit Behinderung , Ängsten und Gewalterfahrung soll die Möglichkeit eröffnet werden aktiv zu werden und aus der Opferrolle zu gehen bzw. dem entgegen zu wirken. Sie sollen die Chance erhalten Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Mut zu entwickeln. Dadurch sollen bessere Lebensperspektiven eröffnet und das Selbsthilfepotenzial geför-

dert werden. Der Sport und seine vielfältigen Möglichkeiten bieten hier eine sehr gute Chance im Bereich der Prävention sowie Motivation tätig zu werden und für das Thema Gewalt gegen Frauen zu sensibilieren und es in die Öffentlichkeit zu tragen. Immer mit den Anspruch Vorbild zu sein und andere Sportvereine auch zu motivieren sich zu engagieren sowie von unseren Maßnahme zu profitieren. Aber auch gleichzeitig anderen Sportfremden Institutionen und Einrichtung Möglichkeiten und Perspektiven aufzuzeigen sowie eine Netzwerk gegen Gewalt zu bilden. Dies alles mit dem erweiterten Ansatz der Inklusion, also der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen. Da insbesondere hier der Anteil von Menschen mit Gewalterfahrung erschreckend hoch ist.

Aber auch ganz prophane Ziele eines Sportverein im ländlichen Raum, wie zum Beispiel den Vereinsmitgliedern ein attraktives Angebot vorzuhalten, Mitglieder zu halten und neue Mitglieder zu gewinnen, sind hier zu nennen. All dies mit einem fachlich durchdachten Konzept , qualifizierten Übungsleitern und kompetenter Öffentlichkeitsarbeit.

3. Was nehmen Sie mit dem Preisgeld in Angriff?

Wir haben mit dem Geld u.a. weitere Kursangebote für Frauen mit und ohne Behinderung finanziert und angeboten. Wie bisher auch kostenfrei für die Teilnehmerinnen, um den Zugang allen Interessierten Frauen zu ermöglichen und weiterhin niedrigwellig zu arbeiten.

Aufgrund der positiven Berichterstattung und der Auszeichnung durch den DOSB haben uns sehr viele Institutionen angefragt , so das wir sogar eine Warteliste für interessierte Frauen einführen mussten. Gleichzeitig sind wir aktiv dabei den Bereich und das Angebot für Männer mit und ohne Behinderung weiter zu entwickeln.

LESETIPPS

Wie der Sport (-verein) in Deutschland in Bewegung kam

Eine illustrierte Zeitreise durch Facetten der Sportentwicklung

Von Prof. Detlef Kuhlmann

Der älteste Sportverein der Welt feiert in diesem Jahr 200. Geburtstag. In der Hamburger Turnerschaft von 1816 (HT 1816) kamen erstmals Menschen zusammen, um sich mit Gleichgesinnten in frei gewählter Gemeinschaft turnerisch bzw. sportlich zu bewegen. HT 1816 gilt daher als die Keimzelle des Vereinswesens in Deutschland – mittlerweile ist daraus die größte organisierte Bürgerbewegung in Deutschland geworden.

200 Jahre Vereinsbewegung in Deutschland sind daher für den vielseitig arbeitenden Sportwissenschaftler Prof. Hans-Jürgen Schulke aus Hamburg jetzt ein kalendarisch passender Anlass, „Eine faszinierende Zeitreise durch den Sport“ (Untertitel des Buches) zu unternehmen und uns dabei mitzunehmen in die Zeit, „Als Vereine in Bewegung kamen“ (Titel). Dieses über 300 Seiten gleichermaßen informativ wie illustrativ aufgemachte „dicke“ Buch – soviel als Fazit schon vorweg – sucht seinesgleichen in der zeitgenössischen Sportbuchlandschaft.

Das Buch besteht aus nicht weniger als 72 (!) Kapiteln, die aber immer jeweils nur über höchstens vier Seiten gehen, eindrucksvoll bebildernd sind und deren Überschriften so einladend und teilweise sogar spannend formuliert sind, dass bereits die Lektüre des vierseitigen Inhaltsverzeichnisses als ein textästhetischer Genuss daherkommt – fünf ausgewählte Beispiele sollen das ein wenig andeuten: „Revolte auf dem Turnboden“ und „Ball vergessen, Braten illegal“, „Pferde sind nicht politisch – aber die Reiter“ und „Dankbare Herzen“ sowie „Modell für matte Motoriker“. Was sich da so alles hinter verbirgt aus 200 Jahren einer so und so bewegten Zeit – bitte selbst herausfinden!

Der Band besticht darüber hinaus durch mindestens zwei besondere Markenzeichen, die ihm Originalität verleihen: Die meisten Texte sind nämlich so verfasst, dass sie einerseits in der Hamburger „Heimat“ spielen und die Entwicklung der HT 1816 von den Anfängen bis heute dabei nicht aus den Augen verlieren. Andererseits werfen die knappen Texte immerzu Schlaglichter auf die Impulse, die sich von Hamburg aus als das „Tor der Vereinswelt“ in anderen Regionen bzw. ganz Deutschland breit gemacht haben – ganz davon abgesehen, dass immer auch das Zeitalter des Sports in die historische Zeit außerhalb des Sports eingeordnet wird.

Für eilige Leser kommt das im „rechtsbündigen“ Kalendarium zum Ausdruck, das uns auf jeder Druckseite wichtige Ereignisse aus Sport und Politik nach Jahren in Erinnerung ruft – was war noch mal 1968? Richtig: In Mexiko City marschieren erstmals zwei deutsche Mannschaften getrennt, aber mit gleicher Fahne ins Stadion ein. Auch richtig: Nach dem Attentat auf Rudi Dutschke kommt es zu in Deutschland vor allem in den Uni-Städten zu heftigen Protesten.

Herausgeber Schulke hat die meisten Texte selbst verfasst. Er konnte darüber hinaus mit Bernd Lange-Beck, Werner Langmaack, Thomas Metelmann, Jürgen Reip, Paul-Gerhard Wienberg-Schaper und Helga Treeß ein sechsköpfiges Team gewinnen, das profunde Kenntnisse aus der

Zum Inhaltsverzeichnis

Hamburger Sportszene mitbringt, diese aber auch mit Entwicklungen des (un-) organisierten Sports in Deutschland für die Leserschaft gewinnbringend spiegelt. Zudem hat Langmaack als „Text-Koordinator“ redaktionell dafür gesorgt, dass alles aus einem Guss kommt – egal, ob es unter der Überschrift „Neuer Quell dynamischer Vereinsentwicklung“ geht oder die Herausforderungen für Sportvereine durch Ganztagsbetreuung beschrieben wird oder Kindergärten in Vereinen als Möglichkeit zur bewegten frühkindlichen Förderung vorgestellt oder alte und neue Formate des Betriebssports unter dem Motto „Tabakkonzern fördert Langlauflungen“ skizziert werden.

Auch Themen wie Olympia und Großveranstaltungen, die Fitnessszene und der Behindertensport etc. werden natürlich nicht ausgespart. In kurzen Zusammenfassungen nach jeweils 50 Jahren (beginnend von 1816 bis 1866 und endend von 1967 bis 2016) wird die Entwicklung des Vereinssports kompakt dargestellt.

Die Autorin und die Autoren betreiben in ihren Texten aber keineswegs nur Schönfärberei mit Rücksicht auf den 200 Jahre alten Jubilar. Sie analysieren und stellen dabei manchmal durchaus kritische Fragen.

„In Sportdeutschland ist eine Machtverschiebung hin zu starken Verbänden mit mehr Einfluss im Gange – leiden die kleinen Vereine oder profitieren sie?“ ist beispielsweise das Kaptitel ab Seite 258 thesenartig überschrieben. Hier ist dann auch von der zunehmenden Neustrukturierung großer Verbände, dem schwindenden Einfluss ehrenamtlicher Gremien genauso die Rede wie von der vermehrten Übernahme von Dienstleistungsfunktionen und mehr gesellschaftspolitischer Verantwortung durch Sportverbände. Die (teilweise politisch erzwungene) Verbürokratisierung in Sportorganisationen, die mit Schmälerung der ursprünglichen Vereinsdemokratie einhergeht, wird dabei nicht ausgeklammert.

Dennoch ist das Resümee am Ende des Kapitels auf Seite 261 versöhnlich bis zukunftsoffen: „Noch ist nicht entscheiden, ob das Versprechen besserer Verbandsentwicklung zur Entlastung ehrenamtlich geführter Vereine das Zeug zum Erfolgsmodell hat“, schreibt Hans-Jürgen Schulke dazu.

Ein weiteres Fazit zum Schluss: Alle Sportvereine in Deutschland stammen von der HT 1816 ab – nicht biologisch, aber zeithistorisch. So gesehen könnten nun alle rund 90.000 in Deutschland existierenden Sportvereine bzw. deren rund 27 Millionen Menschen mit Hilfe des Buches von Schulke und seinem Team wunderbar „Ahnenforschung“ betreiben.

Mehr noch: Sie könnten sich mit der geschmeidig dargebotenen Rückschau ihrer eigenen Zukunft neu vergewissern – damit Vereine auch in den nächsten 200 Jahren schön in Bewegung bleiben! Ein bleibendes und stärkendes Geschenk ist das repräsentative Buch auf jeden Fall für alle, die im Vereinssport zu Hause sind bzw. mitarbeiten.

Hans-Jürgen Schulke (Hrsg.): Als Vereine in Bewegung kamen. Eine faszinierende Zeitreise durch den Sport. Göttingen 2016: Verlag Die Werkstatt. 320 Seiten; 34,90 Euro.

Inspirationen des Sportrechts

Im Verlag Duncker & Humblot ist jetzt Band 47 der Beiträge zum Sportrecht erschienen, unter dem Titel „Inspirationen des Sportrechts“. Herausgeber Klaus Vieweg hat hier die auf der 15. und 16. Interuniversitären Tagung Sportrecht gehaltenen Referate junger Juristen/innen gesammelt. Das weite Spektrum der Referate spiegelt die Vielfalt der Themen wieder.

Der Band enthält u.a. Beiträge zu folgenden Themen:

- Vermarktung von Persönlichkeitsrechten im Sport,
- Der Athlet auf dem Weg zur Teilnahme am Wettkampf und die rechtlichen Probleme auf diesem Weg,
- Einführung eines speziellen Leistungsschutzrechts für Sportveranstalter
- Werbebeschränkungen im Sport
- Internationale Sportveranstaltungen, insbesondere Olympische Spiele, und das Steuerrecht
- Korruption im Sport
- Beschlussmängel in Sportvereinen und -verbänden

Die 14 Beiträge belegen, dass das sich sehr dynamisch entwickelnde Sportrecht intradisziplinär vernetzt ist, sodass von ihm auch Inspirationen für andere Rechtsgebiete ausgehen können.

Klaus Vieweg (Hrsg.) Beiträge zum Sportrecht, Band 47, 331 Seiten, 2016, Duncker & Humblot, ISBN 978-3-428-14956-8, 79,90 Euro